

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1937

30 (30.1.1937)

Deutschland. Zu spät, das Rad der Geschichte ließ sich auch im Bunde mit dem roten Teufel nicht mehr zurückdrehen.

Die erste große machtpolitische Entscheidung fiel am 18. März 1935, als der Führer die Allgemeine Wehrpflicht wieder einführt und damit das neue deutsche Volksgesetz aus dem Boden stampfte.

So sprangen die Ketten von Versailles Schlag auf Schlag bis zu jenem Tage, als die deutschen Truppen ein Jahr später wieder in ihre Friedensgarnisonen am Rhein einzogen. Damit war die mit Füßen getretene deutsche Ehre wiedergewonnen und die Sicherheit des Reiches auch nach außen vollendet.

Sichere Fundamente

Wenn man so den äußeren Verlauf der nationalsozialistischen Revolution und des allseitigen Aufbaus des dritten Reiches in großen Zügen umreißt, dann erkennt man mehr und mehr, wie ungenügend und lückenhaft, ja wie oberflächlich eine solche Skizze notgedrungen ist. Denn die deutsche Revolution ist so reich und tief, wie der deutsche Mensch selbst, um den es ja allein geht.

Wir wollen in unserem ersten Vierjahresrückblick das deutsche Wunder schauen und uns darüber freuen. Wir wollen dem Führer von Herzen danken für alles. Denn was wären wir heute ohne ihn? Verkommene und verloren. Wir wollen Gott danken für die Gnade, daß er uns den Führer geschenkt hat.

Heute nach den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Schaffens können wir schon unserem Volke die Gewißheit geben, daß sein Leben bis in die fernste Zukunft gesichert ist. Und das ist das Größte, was der Führer erreicht hat.

Nach außen schützt uns gegen alle Ueberfälle, woher sie auch kommen mögen, eine Armee von noch größerer Schlagkraft als wir sie 1914 besaßen. Gegen innere, geistige und moralische Zersetzung schützt uns die nationalsozialistische Weltanschauung, die in riesigen Organisationsformen unserer Jugend und aller schaffenden Stände gepflegt und feils vertieft wird.

Der 30. Januar wird in der deutschen Geschichte immer der Tag sein, an dem das deutsche Volk, rückblickend und anschaualtend neue Kraft verspürt zu neuer Arbeit und neuem Kampf; der Tag, an dem der Führer in die Reichskanzlei einzog und seine Sturmabteilungen mit hartem Schritt und soldatischem Geist durchs Brandenburg Tor in ein neues Deutschland marschierten.

Männer der SA! Für uns, die wir diesen Tag vor 4 Jahren durch jahrelangen Kampf, durch Opfer an Gut und Blut, trenn an der Seite des Führers marschierend, ermüdeten, bedeutet seine jährliche Wiederkehr eine besondere Verpflichtung. Für uns ist der 30. Januar 1933 der Beginn einer Zeit, in der vollendet werden muß, was der Führer einst mit wenigen Getreuen begann. Er ist für uns der Beginn einer Zeitrechnung, die dem Kampf und der Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung festhaften Ausdruck verleiht.

Mit dem 30. Januar 1933 war der Kampf in der Opposition zu einem volksfremden und korrupten System beendet, und der Kampf um die Vollendung unseres Willens begann.

Wir feiern diesen Tag! Feiern ihn als den Beginn eines neuen Kampfes! Und wir bekennen uns jährlich an diesem Tage erneut

Karl Neuschäfer.

Beförderungen in der SA.

Dr. Ley Obergruppenführer - Franz Moraller Brigadeführer

Berlin, 29. Jan. Der Oberste SA-Führer hat zum Jahresanfang der Machtübernahme, dem 30. Januar 1937, folgende Beförderungen ausgesprochen:

Dem Stab der Obersten SA-Führung werden als SA-Führer z. B. zugeteilt: Mit dem Dienstgrad eines Obergruppenführers Pa. Robert Ley, mit dem Dienstgrad eines Gruppenführers Pa. Dr. Rudolf Schmeer, mit dem Dienstgrad eines Sturmbannführers Pa. Alfred Marxenbach.

Ferner hat der Oberste SA-Führer zum Gruppenführer der SA ernannt: den Reichstriebsamtsführer, Brigadeführer Hans Oberliudober, und zum SA-Brigadeführer den Reichskulturwalter, Oberführer Franz Moraller.

Führerrede wird in Dänemark übertragen

Kopenhagen, 29. Jan. Die dänische Volkshochschule wird Gelegenheit haben, die große Rede des Führers in der bevorstehenden Reichstagsführung mit anzuhören. Der Staatsrundfunk kündigt an, daß er die morgige Erklärung überträgt. Anschließend wird vom Freiesender noch ein Ueberblick über die Rede in dänischer Sprache gegeben werden.

Wie groß das allgemeine Interesse an der bevorstehenden Reichstagsführung in Berlin ist, geht auch aus den vielen Meldungen hervor, die die Wälder in den letzten Tagen über den wahrscheinlichen Inhalt und die Bedeutung der Führerrede brachten. Freitag veröffentlichte „National Tidende“ nochmals eine fast zwispaltige Vorschau, in der über das Programm der Reichstagsführung berichtet und das Ausmaß der getroffenen Vorbereitungen innerhalb und außerhalb der Krolloper geschildert wird.

General Hayashi mit der Kabinettsbildung betraut

Tokio, 29. Jan. Der Kaiser betraute auf Vorschlag des Fürsten Saito den früheren Kriegsminister General Hayashi mit der Bildung des neuen Kabinetts, nachdem Mitsugi verzichtet hat.

Bier Jahre nationalsozialistisches Deutschland

Die ersten Mitarbeiter des Führers zum 30. Januar

Berlin, 30. Jan. Der „Völkische Beobachter“, das Zentralorgan der NSDAP, bringt in seiner Nummer vom 30. Januar 1937 aus Anlaß der vierjährigen Wiederkehr des Tages der Machtübernahme Beiträge aus der Feder der ersten Mitarbeiter des Führers, in denen nach großen Gesichtspunkten die vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung behandelt werden. Aus diesen Beiträgen geben wir die nachfolgenden Auszüge wieder:

Ministerpräsident Generaloberst Göring: Der Dank an den Führer

Am Ende eines zwölfjährigen Ringens, in dem Adolf Hitler und seine Getreuen gegen alle Schwierigkeiten, manchen Enttäuschungen zum Trotz, mit unerschütterter Willenskraft die Nation geistig eroberte, steht als Krönung der Tag des Sieges, der 30. Januar 1933. Es ist der denkwürdigste Tag der deutschen Geschichte, der Sieg eines stählernen Willens, der die Geschichte meistert. Es war für mich der stolze Tag meines Lebens, als ich dem Führer im Kaiserhof melden konnte, daß die Macht nun endgültig und für immer in seinen Händen liegt. Damit war die Voraussetzung geschaffen für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Von nun an galt für Volk und Staatsführung nur ein Wille, der Adolf Hitlers!

Heute, vier Jahre später, erleben wir den vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution als Zeugen des stolzen und herrlichen Aufbaumerkes des Führers. Was der Führer am 30. Januar 1933 in seinem historischen Aufbruch sich selbst als Ziel

setzte, ist erreicht. Schwierigkeiten, die unüberwindlich schienen, sind beseitigt. Von seinem Volke geliebt und verehrt, geachtet von der Welt und bewundert von allen schaut der Führer und mit ihm das deutsche Volk heute zurück auf eine Zeit unermüdlichen Schaffens, reich besegnet von Erfolgen.

Wiederum hat uns der Führer vor neue Aufgaben gestellt. Wir werden sie erfüllen durch Einsatz der letzten Kräfte, in unermüdlicher Arbeit, mit nationalsozialistischer Energie und Tapferkeit. Das soll unser Dank sein für das, was der Führer für uns geschaffen hat: Das Gedönis, seinem unerreichbaren Beispiel folgend, unser Leben und unsere Arbeit dem Führer und seinem Werte zu weihen, dem nationalsozialistischen Deutschland!

Reichsminister Dr. Goebbels:

Bier Jahre Hitler-Deutschland

Was sich der Nationalsozialismus in der ersten Etappe seines Aufbaumerkes zum Ziele setzte, ist erreicht. Ein seit Jahrzehnten durch Parteihader und politischen Brüdermord zerrissenes und den Feindmächten wehrlos preisgegebenes Volk bekennt sich zu einer neuen heroischen Weltanschauung. Es konnte seinem inneren Zerfall Einhalt gebieten, die Ketten der Knechtschaft zerbrechen und sich als neuerstandene Nation der Kraft und der Ehre im Konzert der Völker die Gleichberechtigung zurückerobern.

Das Aufbaumerk des Führers ist in der Liebe und dem Vertrauen des deutschen Volkes begründet, und es steht außer Zweifel, daß die Nation auch in den kommenden Jahren ihre nationale Pflicht erfüllen und sich einmütig hinter die Politik des Führers

stellen wird. Die nationalsozialistische Bewegung wird ihre Kampfkraft in den Dienst des Vierjahresplanes stellen und überall dort an der Spitze marschieren, wo es gilt, am Aufbau des Reiches tatkräftig mitzuarbeiten. Ihre alten Kämpfer bilden die Avantgarde der deutschen Zukunft, die in Treue zum Führer ihre schwere Aufgabe erfüllt. Es lebe Adolf Hitler!

Generalfeldmarschall von Blomberg:

Adolf Hitler einer der größten Reichschöpfer unserer Geschichte

Sinnbild, organisatorischer Ausdruck und Hüterin der Befehle des Volkes ist die neue Wehrmacht, die nach außen das Reich schützt und im Innern die soldatische Erziehungsschule der Nation bildet.

Was der Führer in diesen vier Jahren für die Wehrmacht tat, stellt ihn in die Reihe der größten Reichschöpfer unserer Geschichte. Die Reichswehr hat die Erwartungen des Führers nicht enttäuscht. Sie glaubte an diesen Mann und seine Sendung; sie erwiderte Vertrauen mit Treue, mit selbstverständlichem Gehorsam und — was mehr ist — mit Liebe. Aufopfernder ist noch nie in Friedenszeiten in einer Wehrmacht gearbeitet worden als seitdem im deutschen Heer, in der Kriegsmarine und in der Luftwaffe. Wenn Deutschland am heutigen Tage dem Führer und allen seinen Helfern am Werk dankt, dann gebührt ein Teil dieses Dankes auch den Offizieren, den Unteroffizieren und allen Angehörigen der Wehrmacht.

Der Führer und die Wehrmacht nennt, darf die Partei nicht vergessen. Das der Punkt 22 des Programms vom 24. Februar 1920, der „die Bildung eines Volksgerecks“ fördert, heute Wirklichkeit ist, daß der Wehrgedanke im ganzen Volke lebendig ist, daß die Nation in soldatischer Disziplin dem Führer folgt, verdanken wir Soldaten der Partei.

Wir Soldaten grüßen daher heute in treuer Kameradengemeinschaft die Kameraden der Partei im braunen, schwarzen und erbsfarbenen Kleid. Das Thema von Gegenständen zwischen Partei und Wehrmacht wollen wir Garantanten und deutschfeindlichen Partikularisten überlassen.

Reichsminister Dr. Frick:

Wahre Volksgemeinschaft

Dem nationalsozialistischen Kampf und seiner Revolution blieb es vorbehalten, zum ersten Male in der 2000jährigen Geschichte des deutschen Volkes den Bau eines nationalen Volks- und Einheitsstaates in Angriff zu nehmen.

Der Führer war sich keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß mit der Beseitigung des Ränderparasitismus und der Errichtung eines zentralen staatlichen Verwaltungsapparates noch lange nicht die Aufgaben der Gegenwart erfüllt sind. Die nationalsozialistische Revolution ist ja nicht nur die Befreiung des Reiches nach einer beherrschenden Theorie, sondern gleichzeitig eine gewaltige Veränderung des geistigen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens unseres Volkes. Ihr Ziel und ihre Revolution ist die Schaffung der wahren deutschen Volksgemeinschaft. Dieser Idee dienen alle Maßnahmen von Partei und Staat, sie ist die Grundlage, auf der sich der nationalsozialistische Staat erhebt.

Die Idee der Volksgemeinschaft fordert, daß alles öffentliche und private Leben nur dem einen letzten und höchsten Zweck diene, nämlich der Größe, der Ehre und der Wohlfahrt der Nation.

Du bist nichts, Dein Volk ist alles! Diesen Tag begeht das ganze deutsche Volk als einen Festtag in tiefer Dankbarkeit zum Führer. Es feiert den 30. Januar als den Tag der Rettung des Reiches und des Aufbruches zu einer neuen Zeit im Geiste des Reiters und Führers Adolf Hitler!

Reichsminister Darré:

Rettung des Bauerntums

Am 30. Januar 1937 tritt das deutsche Landvolk heißen Herzens vor seinem Führer, um ihm Dank abzurufen für die Rettung vor dem Untergang, die Adolf Hitler und seine Bewegung in den letzten vier Jahren brachte.

Der deutsche Bauer ist heute dank des Reichserbhofgesetzes wieder ein freier Mann auf seiner Scholle, der nicht mehr zu fürchten braucht, infolge irgendeines wirtschaftlichen Mißgeschickes den Hof seiner Väter für immer verlieren zu müssen. Die Wurzelschleife des deutschen Volkes wurde so vor dem Verfall bewahrt und für immer gerettet. Darüber hinaus machte das Reichserbhofgesetz und die auf ihm aufgebaute Marktordnung die Landwirtschaft wieder leistungsfähig und setzte sie in den Stand, ihre Aufgabe zu erfüllen, die Ernährung des Volkes zu sichern.

So können wir nach vier Jahren feststellen, daß der Wert Adolf Hitlers auch auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft von dem Schicksal gesegnet wurde und in der Zukunft noch reichere Früchte zu tragen verspricht. Die Treue und Einsatzbereitschaft des Bauerntums wird auch weiterhin ein zuverlässiges Fundament für die Aufbauarbeit des Führers sein.

Hauptstabsleiter Dr. Karl Neuschäfer

Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner. Verantwortlich: Dr. Volpert, Dr. Karl Neuschäfer, Dr. Paulus und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, Dr. Kurt Müller, Unterführer: Dr. Günther Röhrenberg, Dr. Sport: Richard Wambauer, Dr. Hermann und sonstige Nachrichten: Hugo Wambauer, Dr. Volpert, Max Böck, Dr. Reichardt, Fritz Feib, Dr. Wegung und Parteinarbeiten: Wolf Steinbrunn (i. St. beurlaubt), Dr. Silber, Fritz Schweiger. Für Anzeigen: Kurt Wenzel, Wambauer. Sämtliche in Karlsruhe (Für den in Preußen Nr. 11 vom 1. Nov. 1936 gültig). Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Retentionsdruck: Schweddeutsche Druck- u. Verlagsanstalt G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

Durchschnittsauflage für den Monat Dezember 1936: Gauhauptstadt Karlsruhe 40 000, Reichshauptstadt Berlin 8 000, Braunschweig und Göttingen 13 770, Merkur-München 15 220, Aus der Eriena 15 220. Gesamtauflage der Morgenzeitung 80 005

Tagesbefehl an die SA!

Stabschef Luge hat folgenden Tagesbefehl an die SA. erlassen:

Männer der Sturmabteilungen!

Mit dem 30. Januar 1937 geht für die nationalsozialistische Bewegung wiederum eine Zeitspanne zu Ende, die zwölf Monate Kampf und Arbeit, Erfolg und Sieg in sich schließt.

Der 30. Januar wird in der deutschen Geschichte immer der Tag sein, an dem das deutsche Volk, rückblickend und anschaualtend neue Kraft verspürt zu neuer Arbeit und neuem Kampf; der Tag, an dem der Führer in die Reichskanzlei einzog und seine Sturmabteilungen mit hartem Schritt und soldatischem Geist durchs Brandenburg Tor in ein neues Deutschland marschierten.

Männer der SA! Für uns, die wir diesen Tag vor 4 Jahren durch jahrelangen Kampf, durch Opfer an Gut und Blut, trenn an der Seite des Führers marschierend, ermüdeten, bedeutet seine jährliche Wiederkehr eine besondere Verpflichtung. Für uns ist der 30. Januar 1933 der Beginn einer Zeit, in der vollendet werden muß, was der Führer einst mit wenigen Getreuen begann. Er ist für uns der Beginn einer Zeitrechnung, die dem Kampf und der Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung festhaften Ausdruck verleiht.

Mit dem 30. Januar 1933 war der Kampf in der Opposition zu einem volksfremden und korrupten System beendet, und der Kampf um die Vollendung unseres Willens begann.

Wir feiern diesen Tag! Feiern ihn als den Beginn eines neuen Kampfes! Und wir bekennen uns jährlich an diesem Tage erneut

zu dem alten Geist der Sturmabteilungen, zum Geist der deutschen Revolution!

Wir bekennen uns an diesem Tage zu unseren ermordeten Kameraden in der Standarte Horst Wessels, zu ihrem Kampf und ihrem Opfer!

Und wir bekennen uns zu unserer unverbrüchlichen Treue zum Führer und zum Einsatz für ihn und seine Idee!

Mit diesem Bekenntnis im Herzen marschieren wir auch in das 5. Jahr der nationalsozialistischen Erhebung, gekämpft im Opfer, gekämpft im Kampf und mit der Gewißheit, daß auch das vor uns liegende Jahr uns als die Sturmabteilungen finden wird, die mit Entschlossenheit und eisernem Willen dem Führer schon so manchen Kampf siegreich beselzen fallen. Dieses Gedönis an den Führer, meine Kameraden, verbinde ich mit dem Dank an euch für die Arbeit des hinter uns liegenden Kampfesjahres. Ich weiß, daß ihr diesen Dank nicht beanpruchet, daß für euch in der Erfüllung der freiwillig übernommenen Verpflichtung zum Kampf schon die Anerkennung liegt. Ich weiß, daß euch der Grundsatz: „Mehr sein, als scheinen!“ in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Und deshalb weiß ich auch, daß ihr mit Freude und Stolz an die Arbeit des vor uns liegenden Kampfesjahres gehen werdet.

Unser Weg heißt: Einsatz, Opfer, Kampf und Sieg für Adolf Hitler!

Unser Ziel ist des Führers Ziel: das ewige Deutschland! ges: Luge.

Immer neue Schreckensnachrichten

Die Wasserfluten bedecken jetzt ein Gebiet von 13 000 Quadratkilometer

Drahtbericht des „Führer“

E. P. New York, 30. Jan. Aus dem amerikanischen Ueberflutungsgebiet am Ohio und unteren Mississippi kommen immer neue Schreckensnachrichten. Die Ueberflutungen bedecken jetzt insgesamt ein Gebiet von etwa 12-13 000 Quadratkilometer. Die Zahl der Toten ist auf 335 gestiegen, in Wirklichkeit dürfte sie aber ein Vielfaches betragen, da eine genaue Kontrolle unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich ist.

In Louisville am Ohio, wo das Hochwasser gegenwärtig langsam zurückgeht, werden in den überschwemmten Straßen aus den Schlammfluten Bootslandungen von von Leichen gefunden und geborgen. Es ist unmöglich, die Toten in Einzelgräbern beizusetzen, zumal in den meisten Fällen die Identität nicht festgestellt werden kann. So werden die Opfer der Ueberflutungs-katastrophe in Massengräbern, die als lange Gräben angelegt werden, beigesetzt. Die Grundmauern zahlreicher Gebäude in Louisville sind unterpflü und es besteht die Gefahr, daß die Gebäude nach dem Zurückgehen des Hochwassers einstürzen.

Inzwischen hat die Räumung des Mississippi-tales unter der Aufsicht der amerikanischen Militärbehörden begonnen und geht ununterbrochen weiter. Mit welchen Schwierigkeiten dabei zu kämpfen ist, geht daraus hervor, daß ein Gebiet von etwa 150 000 Quadratkilometern, das ungefähr so groß ist wie Sachsen, Thüringen, Hessen, Baden, Württemberg und Bayern zusammengenommen, geräumt werden muß.

den kann. So werden die Opfer der Ueberflutungs-katastrophe in Massengräbern, die als lange Gräben angelegt werden, beigesetzt. Die Grundmauern zahlreicher Gebäude in Louisville sind unterpflü und es besteht die Gefahr, daß die Gebäude nach dem Zurückgehen des Hochwassers einstürzen.

Inzwischen hat die Räumung des Mississippi-tales unter der Aufsicht der amerikanischen Militärbehörden begonnen und geht ununterbrochen weiter. Mit welchen Schwierigkeiten dabei zu kämpfen ist, geht daraus hervor, daß ein Gebiet von etwa 150 000 Quadratkilometern, das ungefähr so groß ist wie Sachsen, Thüringen, Hessen, Baden, Württemberg und Bayern zusammengenommen, geräumt werden muß.

Das Ausland in Erwartung der Führerrede

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ weist darauf hin, daß ein großer Teil des britischen Kabinetts eine Einladung der Tschechoslowakei, die tschechischen Flughäfen zu besichtigen, abgelehnt habe, in der Sorge, daß man sonst Deutschland vor den Kopf stoßen könnte.

England will, so schreibt die Zeitung weiter, Deutschland in Erwartung der Friedensrede des Führers am 30. Januar keinen Grund zur Beschwärzung geben.

Diese erfreuliche Stellungnahme Englands zeigt, wie sehr man in der Welt den Friedenswillen des Führers anerkennt. Nach vor wenigen Jahren hat sich kein Staatsmann der Welt in so positiver Weise über Deutschland geäußert. Deutschland war der Spielball der Welt. Heute aber blickt man mit Achtung und Interesse auf die wiedererstandene deutsche Nation.

Das alles ist das Werk des Führers, der sich jeder Auslandsbege zum Trotz immer zum Friedensgedanken bekannte.

Am heutigen Tage werden wir wieder Zeuge einer großen geschichtlichen Tat sein. Deshalb hört jeder Volksgenosse den Führer in der Zeit von 14 bis 16 Uhr.

Der 30. Januar 1937 wird ein neuer Beitrag für den Frieden der Welt sein. Also: Heute um 14 Uhr schaltet jeder Volksgenosse den Rundfunkapparat ein.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ weist darauf hin, daß ein großer Teil des britischen Kabinetts eine Einladung der Tschechoslowakei, die tschechischen Flughäfen zu besichtigen, abgelehnt habe, in der Sorge, daß man sonst Deutschland vor den Kopf stoßen könnte.

England will, so schreibt die Zeitung weiter, Deutschland in Erwartung der Friedensrede des Führers am 30. Januar keinen Grund zur Beschwärzung geben.

Diese erfreuliche Stellungnahme Englands zeigt, wie sehr man in der Welt den Friedenswillen des Führers anerkennt. Nach vor wenigen Jahren hat sich kein Staatsmann der Welt in so positiver Weise über Deutschland geäußert. Deutschland war der Spielball der Welt. Heute aber blickt man mit Achtung und Interesse auf die wiedererstandene deutsche Nation.

Das alles ist das Werk des Führers, der sich jeder Auslandsbege zum Trotz immer zum Friedensgedanken bekannte.

Am heutigen Tage werden wir wieder Zeuge einer großen geschichtlichen Tat sein. Deshalb hört jeder Volksgenosse den Führer in der Zeit von 14 bis 16 Uhr.

Der 30. Januar 1937 wird ein neuer Beitrag für den Frieden der Welt sein. Also: Heute um 14 Uhr schaltet jeder Volksgenosse den Rundfunkapparat ein.

Auch die letzte schwache Stelle wird gepanzert

Ministerpräsident Göring über die Aufgaben des Landvolks im Vierjahresplan — Feierliche Eröffnung der „Grünen Woche Berlin 1937“

Berlin, 29. Jan. Die unter Mitwirkung des Reichsnährlandes veranstaltete Ausstellung „Grüne Woche Berlin 1937“ wurde, wie bereits in der Abendzeitung kurz meldeten, am Freitagvormittag durch Ministerpräsident Generaloberst Göring feierlich eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten etwa 1500 Ehren Gäste bei.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Pippert

Erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an den historischen Tag vor vier Jahren, als der Führer das Schicksal Deutschlands in seine Hände nahm. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Dr. Pippert u. a. darauf hin, daß diesmal auf der „Grünen Woche“ zum ersten Mal auch die Kleingärtner vertreten seien. Die vier Jahre nationalsozialistischer Arbeit in Deutschland hätten auch auf diesem Gebiet eine Umwertung der Werte gebracht. Das Kleinste stehe hier neben dem Größten, ohne befürchten zu müssen, daß Rangtreitigkeiten entstehen könnten. Wichtig sei, daß jeder, ob er über 100 Morgen oder über 100 Quadratmeter verfüge, sein Bestes tue, um der Volksgemeinschaft zu dienen. Dr. Pippert schloß mit Dankesworten an alle, die mit Tat und Tat an der Gestaltung der diesjährigen „Grünen Woche“ mitgewirkt haben.

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré

Das Wort, um besonders die Aufgaben des Landvolks im Rahmen des Vierjahresplanes zu unterstreichen. Im Zeichen dieser Aufgabe, so betonte der Minister u. a., steht auch die „Grüne Woche“. Sie soll ein Gesamtbild über die deutsche Ernährungslage geben, sie soll den Weg zeigen, den das deutsche Landvolk zu gehen beabsichtigt ist, sie soll aber auch andererseits dem Verbraucher zeigen, welche Aufgaben ihm im Rahmen dieser großen Arbeit anfallen. Wir haben daher in diesen Tagen auch den deutschen Forschungsdienst, d. h. die landwirtschaftliche Wissenschaft in Berlin zusammengerufen, damit die wichtigsten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung einsehbar und für den Verbraucher einsehbar gemacht werden können.

Ich sagte schon, daß sich die „Grüne Woche“ auch an den Verbraucher wendet. Dem Städter soll die Aufgabe klar gemacht werden, die ihm als Verbraucher unter der Nahrungsmittel durch die Notlage Deutschlands erhebt. Deutscher Volksgenosse in der Stadt, hilf uns durch verständnisvolle Selbstbeherrschung unserem geliebten Führer die Unabhängigkeit des Reiches zu sichern. Deutsche Frauen und Mädchen, wir vertrauen auf eure Fähigkeiten, durch richtige Einkäufe auf dem Markt uns zu unterstützen. Wichtiges Einkäufe als Hausfrau an jetzt aber hauswirtschaftliches Können voraus.

Wenn so der deutsche Bauer und der deutsche Verbraucher und alle an der Ernährungswirtschaft unmittelbar Beteiligten auf das engste zusammenarbeiten und jeder an seinem Platz seine Schuldigkeit tut, dann wird und muß es uns auch gelingen, das jetzt noch bestehende Maß der Abhängigkeit vom Ausland auf diesem Gebiet auf ein geringstes Maß oder auf nicht lebensnotwendige Erzeugnisse zu beschränken. Dann wird die „Grüne Woche 1937“ auch dem Verbraucher für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, seine schwere Aufgabe erleichtern helfen und damit die Voraussetzungen für die große Freiheitspolitik unseres Führers schaffen.

Eröffnungsansprache des Ministerpräsidenten Göring

Ministerpräsident Generaloberst Göring gab zunächst seiner Freude Ausdruck, daß es ihm auch in diesem Jahre vergönnt sei, die „Grüne Woche“ zu eröffnen. Den weiteren Ausführungen des Ministerpräsidenten entnehmen wir folgendes:

„Ich habe bereits in meiner Goslarer Rede darauf hingewiesen, daß gerade die Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes die Aufgabe hat, die größte und die entscheidendste Aufgabe zu lösen hat, und ich nannte deshalb sie selbst das Stützglied des Vierjahresplanes. Denn was nützen uns alle anderen Dinge, wenn nicht die Ernährung unseres Volkes gesichert ist. Der Mensch vermag nur dann zu arbeiten und die äußerste Kraft einzusetzen, wenn in ihm auch diese Kraft vorhanden ist, und neben den seelischen Dingen müssen nun auch einmal die körperlichen Verwirklichung finden. Deshalb wird eine letzte Freiheit für ein Volk immer in seiner Nahrungsfreiheit entschieden werden. Diese Erkenntnis unterscheidet uns grundlegend von unseren Vorgängern, die auf diesem Gebiet in keiner Weise die schwere Gefahr erkannten, in der sich Deutschland befand und die gerade darum vielleicht auch nicht imstande waren, eine Politik zu führen, wie sie einem so groß und so internationalen Volk zukommt, und vielleicht gerade aus diesem Pflichtverwehren wollen der Wirtschaft der Ernährungsfreiheit kam ihre ganze feige politische Politik, nahm darin ihren Ursprung.“

Wir aber erkannten, daß die Voraussetzungen für den Aufbau und die Größe eines Volkes die ist, daß ein Volk sein tägliches Brot bekommt, satt werden kann und damit nicht abhängig ist auf dem wichtigsten Gebiet des ganzen Lebens.“

Um den Kampf um diese Nahrungsfreiheit zu führen, ist nur die Landwirtschaft, ist ihre Organisation, der Reichsnährstand, und ist ihr Führer Darré von Führer bezogen, und ich weiß, daß ungeheure Anstrengungen bereits gemacht worden sind, aber ich weiß auch, daß wir die Anstrengungen gesteigert fortsetzen müssen, um zum Ziel zu gelangen.“

Wenn einmal diese Erkenntnis Allgemeingut geworden ist, wenn es wirklich so ist, daß jeder — ich möchte sagen — sich fragt, was kann ich in der Zielsetzung meines Führers tun, in der Richtung, die er mir gewiesen hat, dann wird eine ungeheure Kraft und Energie von diesem Volk ausströmen. Dann werden wir auch die Aufgabe schaffen, die heute vom Ausland zu uns umgehängt hingestellt wird. Das Ausland hat aber keine andere Erkenntnis, daß — wenn es dem deutschen Volk gelingt, die Aufgabe durchzuführen, dann allerdings auch die letzte schwache Stelle Deutschlands gepanzert worden ist. (Lebhafter Beifall.)

Und darüber möge sich weder der Mißmutige und Ungläubige im Ausland, noch der Ungläubige draußen an dem Führer Adolf Hitler wundern, daß das deutsche Volk, was dieser Führer will. (Stürmische Zustimmung.)

So, wie in den letzten vier Jahren gearbeitet worden ist an Euch, deutsche Bauern und deutsches Landvolk, so arbeiten wir in den kommenden vier Jahren an der in-

neren Befreiung Eures Volkes und Eures Deutschlands. Denkt immer an eure Verantwortung und denkt an eure Pflicht, denkt daran, daß es für Euch kein Ausruhen geben darf, denkt daran, daß Ihr arbeiten müßt, wie Ihr noch nie gearbeitet habt. Damit der Enderfolg uns beschieden ist.“

„Ich bin überzeugt, daß, wenn jetzt die Schan eröffnet ist, wenn sich die Pforten auf tun, wieder Hunderttausende hineinstreben, durch diese Hallen gehen, Erkenntnisse mitnehmen und vor allem auch jenen absoluten Willen, in den Reihen Adolf Hitlers zu marschieren und die Pflicht zu erfüllen, damit die nächsten vier Jahre genau so arbeitsreich, aber noch glorreicher zum hohen Ziele führen, zum Deutschland Adolf Hitlers. In diesem Sinne erkläre ich die „Grüne Woche 1937“ für eröffnet.“ (Lang anhaltender Beifall.)

Den Abschluß des feierlichen Eröffnungsaktes bildete der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen. Dem Ministerpräsidenten und dem Reichsbauernführer wurden immer wieder lebhafteste Kundgebungen dargebracht.

Verstärkung des Holzeinschlages

Eine zweite Verordnung des Reichsforstmeisters
O Berlin, 29. Jan. Zur Verstärkung des Holzeinschlages, die vor kurzem durch eine Verordnung des Reichsforstmeisters über eine allgemeine Einschlagesfestlegung für

alle deutschen Wäldungen auf 150% der Normalleistung herbeigeführt worden ist, ist nunmehr eine zweite Verordnung ergangen, die das Verfahren zur Festlegung und Vollzugsprüfung des 150%igen Einschlages im nichtstaatlichen Waldbesitz regelt. Jeder Waldbesitzer mit mehr als 50 Hektar Wald hat eine Holzeinschlageserklärung abzugeben, die den besonders bestimmten Prüfungsstellen anzuleiten ist.

Die Prüfungsstellen sind für Kommunalwäldungen und Privatwäldungen, die bereits unter der Aufsicht des Staates stehen, die staatlichen Forstbehörden, für die übrigen Privatwäldungen die örtlichen Dienststellen des Reichsnährlandes, wenn nicht vom Reichsforstmeister gebietsweise anders bestimmt wird. Die Prüfungsstellen haben die Möglichkeit des Einschlages zu prüfen, nötigenfalls Einschlages vorzunehmen und etwaige Ausnahmegenehmigungen der oberen Forstaufsichtsbehörden herbeizuführen.

Die Verordnung regelt weiterhin das Einspruchsverfahren sowie den gesamten organisatorischen Ablauf der Einschlagesfestlegung und Prüfung. Der Einspruchsparagraf bedroht Verstöße gegen die Bestimmungen der Verordnung mit hohen Geldstrafen. Für die Anmeldung des Einschlages sind bei den Prüfungsstellen diese entsprechenden Formblätter kostenlos ab-

Winterhilfskonzert beim Führer

Empfang der Wirtschaftsführer — Deutsche Künstler im Dienst des WSW.

Berlin, 29. Jan. Der Führer und Reichsführer hat, wie wir in der Abendzeitung kurz berichteten, gestern abend anlässlich eines Empfanges der deutschen Wirtschaftsführer in seinem Hause deutschen Künstlerinnen und Künstler Gelegenheit gegeben, ihre Kunst mit folgendem Programm in den Dienst des Winterhilfs-

1. „In diesen heiligen Hallen“ aus „Die Zauberflöte“ von Mozart — Kammerfänger Josef von Manowarda (Staatsoper Berlin),
2. „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ aus „Die Zauberflöte“ von Mozart — Kammerfänger Julius Patzak (Staatsoper München),
3. „Ich teure Halle“ aus „Tannhäuser“ von Wagner — Kammerfängerin Maria Müller (Staatsoper Berlin),
4. „Am Hissen Herd“ aus „Meisterfänger“ von Wagner — Kammerfänger Franz Böcker (Staatsoper Berlin),
5. „Nobels Liebestos“ aus „Tristan und Isolde“ von Wagner — Kammerfängerin Maria Fuchs (Staatsoper Dresden).

Konzert für drei Violinen von Vivaldi gespielt von: Konzertmeister Siegfried Borries, Philharmonisches Orchester, Konzertmeister Hans Dünisch, Deutsches Opernhaus, Konzertmeister Georg Knietz, Staatsoper Berlin.

7. „Prolog“ aus Bajazzo von Leoncavallo — Kammerfänger Rudolf Bodemann (Staatsoper Berlin),
8. „Duett“ aus „Butterfly“ von Puccini — Konstanze Nettesheim und Walter Ludwig (Deutsches Opernhaus Charlottenburg),
9. Arie des René aus „Mosterball“ von Verdi — Kammerfänger Heinrich Schlusnus (Staatsoper Berlin),
10. „Auch kleine Dinge können uns entzücken“ von Hugo Wolf — Walter Ludwig (Deutsches Opernhaus Charlottenburg), „Ein Ständchen Euch zu bringen“ von Hugo Wolf,
11. Hochzeitslied von Karl Löwe; Prinz Eugen von Karl Löwe — Kammerfänger Rudolf Bodemann (Staatsoper Berlin),
12. Heilige Anrufung von Richard Strauß; Cécile von Richard Strauß — Kammerfänger Julius Patzak (Staatsoper München),
13. Storchensoldat von Hugo Wolf; Abschied von Hugo Wolf — Kammerfänger Heinrich Schlusnus (Staatsoper Berlin),
14. Der Hidalgo von Robert Schumann; Der Sieger von Hugo Knietz — Kammerfänger Franz Böcker (Staatsoper Berlin).

Spanische humoristische Serenade für drei Violinen von H. Leonhard (1850) gespielt von Konzertmeister Siegfried Borries, Philharmonisches Orchester, Konzertmeister Hans Dünisch, Deutsches Opernhaus; Konzertmeister Georg Knietz, Staatsoper Berlin.

16. „Ja, ich bin Hug und wese“ aus „Zar und Zimmermann“ von Vorhagen — Kammerfänger Josef von Manowarda (Staatsoper Berlin),
17. Duett aus „Die lustigen Weiber“ von Nicolai — Margaret Pahl und Marie-Luise Schill (in Kostümen). (Deutsches Opernhaus Charlottenburg),
18. „Ich bin das Kaffatium“ aus „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini — Karl Schmitt-Walter (Deutsches Opernhaus Charlottenburg),

19. Vokal-Terzett aus „Der Schauspieler“ von Mozart — Konstanze Nettesheim, Walter Ludwig, Karl Schmitt-Walter (Deutsches Opernhaus Charlottenburg),

20. „Mein Herr Marquis“ aus „Die Fledermaus“ von Johann Strauß; Frühlingstimmenlager von Johann Strauß — Kammerfängerin Irma Weik (Stadttheater Leipzig). — Am Beifall: Professor Michael Machejahn (Berlin).

Die Künstler haben das Reinerträgnis dieses Abends in Höhe von rund 700 000 RM., als ihren Beitrag zum Winterhilfskonzert des deutschen Volkes dem Reichsbeauftragten Hilgenfeldt überreicht.

An dem Empfang nahmen alle führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft mit ihren Damen (ca. 300 Personen) teil; außerdem waren anwesend Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Generalsekretär von Blomberg, Reichsbauminister Dr. Schacht, Generaldirektor Dr. Doppenmüller, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär Dr. Lammer, Staatssekretär Bunt und Staatssekretär Körner mit ihren Damen.

Die Tragödie des Tankschiffs „Dlifer“

Der Kapitän der „Europa“ berichtet über die vergeblichen Rettungsversuche

Bremen, 29. Jan. In der Nacht zum Freitag strandete, wie in einem Teil der Abendzeitung berichtet, bei Vorkum der mit 1095 Bruttoregistertonnen große Tankdampfer „Dlifer“ der Hamburger Delfirma J. Schindler. Der auf der Heimreise von Neuport befindliche Schnelldampfer „Europa“ verlor die Besatzung des gestrandeten Schiffes zu bergen. Durch das Aussetzen von Motorrettungsbooten gelang es der „Europa“ insgesamt drei Mann zu retten. Es muß leider damit gerechnet werden, daß die übrigen Besatzungsmitglieder den Tod gefunden haben.

Verzweifelte Rettungsversuche

Der Kapitän der „Europa“ schildert in folgendem die verzweifeltsten Versuche, die Besatzung des untergegangenen Schiffes zu bergen:

An der Unfallstelle herrschte voller Sturm bei 5 Grad Kälte und sehr hoher, kurzer und stabiler See. Kurz vor Durchbruch des Tageslichts sah man auf der „Europa“ voraus ein Flackerfeuer. Gleich darauf bemerkte man auch schwache Umrisse eines Schiffes, das bereits im Sinken begriffen war und dann nicht wieder gesehen wurde. Gleichzeitig mit der „Europa“ hielten der Dampfer „Hamburg“ der Hamburg-Amerika-Linie und ein kleiner holländischer Dampfer auf die Unfallstelle zu. Von der „Europa“ wurde dann ein treibendes Boot gesichtet. Unter schwierigen Manövern gelang es, das treibende und bereits voll Wasser geschlagene Boot längs des Bootes zu bringen. Darin befanden sich drei Männer, die sofort gesichtet waren, daß Besatzungsmitglieder der „Europa“ in das Boot hinunterspringen mußten, um die Geretteten

Moskau sabotiert Spanien-Kontrolle

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters
S. W. Paris, 29. Jan. Die Besprechungen zwischen London und Paris, die mit dem Empfang des englischen Botschafters bei Außenminister Delbos eingeleitet wurden, gelten vor allem den Fragen der Grenzkontrolle gegenüber Spanien im Sinne einer wirksamen Durchführung des Nichteinmischungsprinzips. Die neue Note, die England den beteiligten Regierungen hat übermitteln lassen, verweist im wesentlichen auf die Zuständigkeit des Londoner Ausschusses in dieser Frage. Was über dessen Absichten inzwischen laut geworden war, läßt erkennen, daß einmal eine wirklich ernsthafte Aktion geplant ist. In ihrem Mittelpunkt muß natürlich entsprechend der Bedeutung dieser Grenze für die bisherige Verfolgung der Roten mit Material und Menschen die Kontrolle der französischen Grenzengrenze gehen. Diese Kontrolle soll durch gemischte internationale Kommissionen wahrgenommen werden.

Es ist begreiflich, daß dieser Plan nicht überall in der französischen Volksfront mit Begeisterung aufgenommen wird. Bereits ist ein Sabotageakt zu beobachten, der unverkennbar auf die Pariser Sowjetbotschaft zurückgeht, aber in Verbindung mit Volksfrontorganen durchgeführt werden soll. Das Sowjetrußland von der Spanienkontrolle ausgeschaltet sein soll, nach allem Vergangenen eine Selbstverständlichkeit, erfüllt Moskau und die französischen Kommunisten mit Empörung. Was ist die Antwort? Für den Fall einer wirksamen Durchführung der internationalen Grenzkontrolle wird mit Zwischenfällen gedroht, die es den Kommissionen unmöglich machen soll, ihre Arbeit sicherzustellen.

Theater bis zum Schluß

„Plaidoyer“ und „Schlußwort“

Moskau, 29. Jan. Nach der fünfjährigen, geharnischten Rede des Staatsanwalts, die gegen alle 17 Angeklagten die Todesstrafe beantragte, kommt im Moskauer Theaterprozeß die „Verteidigung“ zu Worte. Während im Schauspiel des vorigen Jahres alle Angeklagten auf eine Verteidigung „verzichtet“, lassen sich diesmal drei Angeklagte, die allerdings nicht zu den „Hauptverdächtigen“ gerechnet werden, verteidigen. Die Anwälte, die sich alle Thesen der Anklage zu eigen machen mußten, geben sich überhaupt nicht die Mühe, irgend einen Punkt der Beweiskette in Frage zu stellen oder die Todeswürdigkeit der Verbrechen ihrer Klienten zu bezweifeln. Wenn sie nichtsdestoweniger Gnadensuche für ihre Klienten vorbringen, so ist das nur eine leere Geste.

Wie immer stellte den theatralischen Effekt des Schauspielers das sogenannte „Schlußwort“ der Angeklagten dar. Diese widerholten in einem auf Massenwirkung berechneten propagandistischen Ton die Grundthesen dieses Theaterprozesses. Die Reihe der üblichen Selbstbeschuldigungen beginnt Pajatafow, der sich der „abscheulichen schändlichen Taten der trotzkistischen Konterrevolution“ zu-rechnet, sich einen gemeinen kriminellen Verbrecher nennt und erklärt, daß er jetzt nicht mehr „Trotzkist“ sei. Radel, der als nächster Wort nimmt, setzt sich härter in Szene und sucht Pajatafows Effekte rhetorisch und politisch zu überbieten.

anzusehen. Die drei Geretteten sind: der Zweite Offizier Erich Deyer und die Matrosen Martin Pritzens und Adolf Barnwatter.

Rettungsbote in schwerster Gefahr

Kurz darauf sah man einen Mann im eifigen Wasser auf seiner Schwimmschwelle treiben, der anscheinend noch Lebenszeichen von sich gab. Die „Europa“ setzte sofort ein

Kein Karneval ohne M



Der große deutsche Sekt

flüchtig-elegant
bekömmlich

Mathes Müller SEIT 1874

LADENPREIS: ALEXTRA RM 4.50, A. BLAU-SIEGEL RM 3.—
DIE GROSSEN JAHRGANGSMARKEN VON RM 5.50 AN.

Boot aus. In der hohen schweren Brandungssee gelang es trotz größter Anstrengungen aber nicht, den Mann noch lebend zu bergen. Von der Kommandobrücke der „Europa“ wurden darauf noch zwei weitere Leichen und viele Brandstücke gesichtet. Wegen der hohen See war es jedoch nicht möglich, die Leichen zu bergen. Außerdem schwebte das eigene, bereits halb voll Wasser geschlagene Rettungsbote und mit ihm seine eifrigste Beladung in schwerster Gefahr.

Unter schwierigen Manövern mit Hilfe des Dampfers „Hamburg“ gelang es schließlich, die Beladung des eigenen Bootes der „Europa“ an Bord zu holen. Das Boot selbst mußte im Stich gelassen werden. Dampfer „Europa“ suchte noch längere Zeit die Unfallstelle ab und setzte gegen 9 Uhr die Reise nach Bremerhaven fort. Diefem Bericht des Kapitäns der „Europa“ soll noch die Mitteilung der Funkstelle Norddeich hinzugefügt werden, daß gegen 6.25 Uhr Freitagmorgen vom gelieferten Dampfer „Dlifer“ ein S.D.S.-Auf abgegeben wurde, dem das havarierte Schiff die Worte auflegte: „Haben Decklage, kommt schnell zu Hilfe“. Weiteres wurde von dem Dampfer dann nicht mehr gehört.

Wie wir erfahren, soll das Tankmotorship „Dlifer“ 14 Mann Besatzung gehabt haben.

Unsere Lesern, Inserenten und Mitarbeitern zur Kenntnis!

Unsere Büros im Verlagshaus in Karlsruhe und in den Geschäftsstellen im Verbreitungsgebiet bleiben heute aus Anlaß des 4. Jahrestages der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus ab 12 Uhr geschlossen. Die Geschäftsräume für den Kundenverkehr sind nach 12 Uhr am Nachmittag erst wieder ab 16 Uhr geöffnet.

Aus demselben Anlaß erscheint unsere Beilage «DER FÜHRER AM SONNTAG» in einer besonderen Ausgestaltung bereits mit der heutigen Nummer.

Der Führer

GROSSTE ZEITUNG BADENS

„Göttliche Komödie“ für - 20 Pfennig

Theater oder Kino? — Italien das Land des billigen Lesens

Von Wolfdieter Langen, Rom

Eine Rundfrage

Eine Rundfrage unter einem eigens zu diesem Zweck ausgesuchten italienischen Publikum — Offiziere, Hausfrauen, Hausangestellte, Gelehrte, Politiker, Angestellte und Künstler — mit dem Thema: „Vorwiegend Sie das Kino oder das Theater und warum?“ hat dem Theater einen vollen Sieg eingebracht, da mehr als 70 Proz. sich für das Theater und nur 20 Proz. für das Kino aussprachen. Die erstaunlichste Antwort war folgende: „Kino oder Theater? Was denn? Ist das denn nicht dieselbe Sache? Ist das Kino denn nicht photographiertes Theater?“ Das Ergebnis der Rundfrage ist insofern überraschend, als nach allen einmündigen statistischen Angaben das Kino in Italien im weitesten Maße den Vorzug vor dem Theater hat. Die Erklärung liegt dafür in dem Satz: „Wer darüber nachdenkt, entscheidet sich für das Theater, aber wer bezahlt, geht ins Kino!“

Eindringlicher noch gestaltet sich das Problem bei der Frage: „Liebt man in Italien? Liebt vor allem die breite italienische Masse Bücher?“ Verleger wie Schriftsteller haben diese Frage mit einer verzweifelten fatalistischen Miene mit einem glatten, hundertprozentigen Nein beantwortet. Von Seiten der italienischen Schriftsteller wurde dafür folgendes typische Beispiel angeführt: Der Schriftsteller arbeitet ein Jahr an einem Roman. Nach dem Erscheinen des Buches erhält er ausgezeichnete Kritiken, die er in ein Album sammelt. Der Verleger macht Reklame, er überbietet sich dabei selbst: „Ein Buch, das einen festen Platz in der Bibliothek jedes Italieners zwischen Dante und Carducci fordbert!“ Bis dann die Auflageschiffen kommen: 800, 500 bei dem noch nicht erreichten Kanon ist unweigerlich Schluss. Der Schriftsteller befißt dann außer dem Kritikaubum eine Einnahme von etwa 600 Mark für ein Jahr Arbeit.

Biel und billig lesen

Die nachfolgende Folgerung ist: das italienische Publikum liebt nicht. Verleger und Schriftsteller beschwören es sogar... und das Gegenteil ist richtig. Man liebt in Italien außerordentlich viel von Kinderzeitungen für die Kleinsten im Alter von sechs Jahren über die berühmten „Libri gialli“ — die Schauromane — bis zu den klassischen Werken. Die Bekanntheit der fernen Provinzstädte, die Vangelweile der beschränkten Lebenshaltung, der strengen Sitten für Frauen werden in Italien, vor allem auf dem Lande, nicht durch Vergnügungen, Wochenendausflüge, Club- und Gesellschaftsleben, Golf, Bridge oder Kränzchen und Sammelstücke gelindert. Zu all diesem ist das Einkommen knapp, der Lebensstandard viel zu niedrig. Der Trübsal ist fast immer das Kino oder das Buch. Aber man liebt billig — keine Neuerwerbungen. Man schwärmt für Oper und Theater und geht regelmäßig zweimal in der Woche ins Kino.

„Billig lesen?“ Das bedeutet nach italienischen Verhältnissen nicht mehr als zwei bis drei Lire für ein Buch ausgeben anstelle 30 und 50 Lire für eine Neuerwerbungen. Auf dem Grundriss des Bedarfs an billigen Büchern hat sich in Italien eine eigene „Industrie“ entwickelt. Die „Industrie“ der fliegenden Buchhändler, die den Gehmaß ihres Stadtwirkens haarstark kennen und jener, die durch diese Händler beraten werden, die Verleger, die im Jahre Hunderttausende von Büchern, Tomen von bedrucktem Papier, buchstäblich auf den Markt werfen. Beispiel: Das Buch „Zwischen zwei Steben“ erlebte im Buchhandel mit 14 und 18 eine Auflage von 600 Stück und wurde — als gänzlich verlagert verdruckt — zurückgezogen. Einige Jahre später — wohlwollend als die Autorenrechte erloschen waren! — griff ein Verlag des „Billig Lesens“ „Zwischen zwei Steben“ erneut auf und setzte in einem Jahr 45 000 Stück

ab. Dasselbe Buch — aber verschiedener Preis. Als „Die Jungen der Via Paal“ vom Rompiani regulär herausgegeben wurden, endete der Absatz bei 3500 Stück, als ein Verlag des „Billig Lesens“ sich der Sache annahm und das Buch für 3 Lire verkaufte, wurden innerhalb von zwei Jahren hunderttausend Stück abgesetzt!

Man kauft keine Neuerwerbungen

Möglich wird der Preis von zwei Lire je Buch (etwa 30 Pfennig) erst dadurch, daß es sich nie um Neuerwerbungen handelt, also die Urheberrechte nicht mehr bezahlt werden. Bekanntheit gänzlich entfallen und mit äußerster geringem Kostenaufwand bei der Buchherstellung gearbeitet wird. Ein so verlegtes Buch, das im Jahre nicht zehn bis zwanzigtausend Stück Auflage erreicht, gilt als Nieter und wird zurückgezogen.

Mit dem Begriff des „Billig Lesen“ verbindet sich notwendigerweise die Anschauung vom Schleich Lesen. Hier aber bietet sich vielleicht die größte Überraschung: Der Schauroman ist bei diesen 2 Lire-Büchern, die naturgemäß hauptsächlich von den breiten Volksmassen gekauft werden, durchaus nicht mehr gefragt als das gute, klassische Buch. Nach Angaben der Verlage dieser Volks-

bücher ist die Nachfrage nach geschichtlichen, belehrenden und kulturellen Themen so gar am größten. Daß es sich bei diesen Angaben nicht um den Ehrgeiz, mehr zu scheinen als zu sein, handeln kann, beweisen die Zahlen des Umlages in einem einzigen solcher Verlage: Von 1930-35 wurden von Dantes Werken 153 000 Bücher verkauft, von Tolstois „Auferstehung“ 50 000 Exemplare je Jahr, von De Sanctis „Weibe Kritik“ 20 000 in sechs Monaten, von Dumas „Napoleon“ 70 000, von Calpentans „Graziani“ und „Madoglio“ je 100 000 Stück, von Wallace „Der Hur“ 90 000, usw. Von geschichtlichen Büchern über Cavour, Viktor Emanuel II. und Washington wurden niemals weniger als 10 000 Stück im ersten Vierteljahr verkauft. Den Haupterfolg aber hatte Manzoni mit 210 000 Stück innerhalb der letzten sechs Jahre.

Die Verleger dieser Massenbücher haben sich selbst über die Gründe ihres Erfolges geäußert: „Der Erfolg kommt allein durch den Preis. Für zwei bis drei Lire findet das Publikum auf seinem Gebiet etwas Besseres!“

Es ist fraglich, inwieweit die amerikanisch anmutende Methode dem Schriftsteller gerecht wird oder dem Geschmack des Bücherfreundes überhaupt. Es ist weiter fraglich, ob sie bei weiterer Zunahme nicht den schmerzt ringenden italienischen Buchhändlern den Todesstoß verlegen wird. Ragenen steht, daß der größte Teil des italienischen Volkes sie durchaus für berechtigt und lobenswert hält in der Ueberzeugung, daß die „Göttliche Komödie“ in der Hand um zwei Lire besser ist als die prächtigen, aktuellen und lehrreichen Neuerwerbungen, die 50 Lire kosten und die der nicht übermäßig bemittelte Italiener doch nie kauft.

Mit Deutschlands Skigarde beim Training

Anton Seelos hat mit dem Spezialkurs für die besten deutschen Abfahrtsläufer begonnen

Sonderbericht des „Führer“

at. Garmisch-Partenkirchen, 29. Jan. Am Dienstagfrüh gab's viele viele Gesichter. Dichter verbanden der Himmel. Die Leute auf der Straße haben die Schirme aufgespannt. Regen? Ja natürlich, da spritzen doch die Tropfen in den Flüssen auf. Soll man sich wieder schlafen legen? Nein, wir haben uns heute vorgenommen, zum Kreuzsee zu fahren und dabei bleib's. Mit aller Sorgfalt werden die Bretter gemacht. Es gilt heute nämlich mehr als gewöhnlich, das lassen diese Vorbereitungen und der sportliche Eifer schon erkennen. Die Vertreter der Presse rufen zu ihrem Abfahrtsrennen, für das der Reichssportführer einen Ehrenpreis gestiftet hat. Die hier veranlassenden Sportrichterkollegen wollen damit zeigen, daß sie auch noch ein wenig mitfahren können, wenn von ihnen auch keine Motorleistungen zu erwarten sind. Und so wird eben auf der Strecke mit genau dem gleichen Erfolg und mit viel Schneid trainiert, als ob es um ein olympisches Rennen ginge. Während noch die Ski gemacht werden, wird draußen der Regen etwas heiser, es sind beinahe Schneeflocken, die hier unten im Tale fallen. Da muß es oben Neuschnee haben! Jetzt geht's aber auf und davon. Der Zug müssen wir noch erreichen, der uns zur Kreuzseestation bringt! Im Eilschritt zum Bahnhof. An der Ecke stehen da zwei Mädels, die nach „guten Väterinnen“ aussehen. Ah, die Grazioger Kathi und die Stephan Vera, find's. „Auf was wartet denn ihr?“ „Heute geht doch unser Kurs bei Seelos an — gleich kommt der Omnibus.“

Kapitän „Jumbo“

Da kommt der Omnibus angebraut. Einige Käufer sind schon drin. Anton Seelos, der vielbesprochene Meister der hohen Kunst des „Temposchwünges“. Und dann auch „Jumbo“, auf gut deutsch Dr. Robert V. ite. (Freiburger), der am Montag ebenfalls zu dem Kurs der besten deutschen Abfahrtsläufer und Abfahrtsläuferinnen

eingetroffen ist. Er hat in der Schweiz bisher gute Erfolge gehabt und bringt von dort außer einer guten Form auch das allernueste für Abfahrtsläufer mit: Ein besonders konstruiertes Schuski für Abfahrten beim Schneefall. Das Schki wird für Abfahrten und als in Garmisch drüben noch Verhärtung kommt Christel Franz, Lotte Väder und ihr Mann, Oberstabsarzt Dr. Ernst Väder (die ja alle drei im Schwarzwald nicht ganz unbekannt sind) — da muß „Jumbo“ nochmals Antwort geben. Aber er hat heute Sorgen, so geht er mit. Er ist von Baron Veltort zum Kapitän der Mannschaft ernannt worden. Das ist ja ganz ehrenvoll, aber jetzt muß er noch Buchführung und solchen Kram mitmachen, der ihm nicht gar zu gut liegt. In fröhlichster Stimmung kommen wir zur Taktation und jetzt hat der Kapitän die erste Aufgabe: Fahrarten organisieren, den Omnibus zur rechten Zeit wieder bestellen usw. Noch sind nicht alle zwanzig Käufer, die zum Kurs gehören eingetroffen, so daß auch gewöhnliche Sterbliche in der Kabine, die bald zur Höhe fährt, noch Platz finden können. Mit Klöhnern und Erzählen geht die Zeit schnell herum.

Christel mit der Logarithmentafel

Wieso? Was hat eine Logarithmentafel mit Skiläufen zu tun. Ja, so habe ich auch gefragt. Will denn Christel Franz noch ein Mathematikgenosse machen, wo sie doch schon ihr Diplom als Sportlehrerin hat? Nein, erklärt sie mir lachend, das Buch brauche ich zum Ausrechnen der Kombinationsnoten. Da ich in Mathematik nie sehr stark war, muß ich das Thema bald wieder abbrechen. Nur soviel habe ich begriffen, daß die Formel, nach der das Ergebnis aus Abfahrts- und Schlalomlauf errechnet wird, schrecklich kompliziert ist. Da wird multipliziert, dividiert. Und ich nehme mir im Stillen vor, beim nächsten

Heidelberg's Studenten liegen

Auf dem Universitäts-Sportplatz in Heidelberg fanden sich am Mittwochnachmittag im Endspiel um die süddeutsche Handball-Meisterschaft die Handballvereine der Universitäten von Frankfurt und Heidelberg vor nicht allzu hartem Besuch gegenüber. Die Heidelberger Studenten zeigten in ihrer Gesamtheit das bessere Zusammenpiel und siegen überlegen mit 11:3 (3:2) Toren. Heidelberg's Stürmerreihe war anfangs leicht ionangebend, ließ dann aber nach, so daß Frankfurt zum Ausgleich kam. Als die Einheimischen schließlich ein drittes Tor erzwungen hatten, sah die Heidelberger wieder Trübsal. Nach der Pause legten die Heidelberger ein mächtiges Tempo vor, die Gäste wurden glatt überspielt, zumal sie bald einen Spieler durch Derausstellung verloren. Kurz vor Schluß schied ein weiterer Frankfurter infolge Verletzung aus.

Nennen nicht so ungeduldig auf die schnelle Uebermittlung der Ergebnisse zu drängen. Wenn das so schwer ist! Auf der Höhe droben wird mit Jubel festgelegt, daß es über Nacht einen herrlichen Fubelstunde hingeliegt hat. Mit einer richtigen großen Freude am Silbanten, aus Schnee und an stäubenden Abfahrten beginnt so der erste Trainingstag. Selbst der so ernste Seelos hat ein kleines Lachen in den Augen, als er prüfend den frisch-gefallenen Schnee betrachtet. Wie junge Füllen drängen sich alle zur Abfahrt. Seelos läßt erst einmal der richtigen und ursprünglichen Stiländernde freien Lauf. Er legt zuerst eine Abfahrt bis hinunter ins Tal fest. Zum Kreuzsee führt die lange Kolonne auf. Noch kaum ein Skiläufer ist unterwegs. Nur ein paar Soldaten sieht man, die eifrig am Leben sind. Auf der hochgelegenen Barbarashütte sind zur Zeit viele Teilnehmer an den Deeresmeisterchaften zu Kurten zusammengewogen und es macht großen Spaß zu sehen, mit welchem Schneid und mit welchem Draufgängerum die Soldaten an ihre Aufgaben gehen. An der Sternhütte, von der aus am vergangenen Samstag die Herren über die Olympia-Strecke hinunterjagten, sammeln sich alle. Noch ist keine einzige Spur im großen Steilhang, der sich von hier aus mit etwa 200 Meter Höhenunterschied bis zu den „Kreuz-Bänken“ hinunterzieht. Von den Kreuzbänken aus starteten die Damen am letzten Samstag — und von hier aus wird auch der Lauf der Presse den meisten der weniger schwierigen Standardstrecke nehmen. Mit lauten Rufen schreien die ersten in den Gang hinein. Herrgott, ja, so mühte man halt laufen können, denke ich wenige Sekunden später, als es mich zum erstenmal so richtig in den Schnee hinein-haut. Und reflektiert siehe ich mich auf die lauffere Seite des Hanges zurück — die aber auch schon allerdand von dem verlangt, der den Ehrgeiz hat, beim Nennen der Journalisten einen anständigen Platz zu holen. Noch einmal führen die Trainingsleute zur Höhe und es war ein herrliches Bild, als die besten deutschen Läufer noch einmal schwingend und springend an uns vorbeiflohen. Am Nachmittag ging die Arbeit dann etwas freier und weniger genutzte weiter, da wurde am Gubenberg unerhörtlich Skilom geübt — denn es ist noch viel zu tun, bis wir eine wirklich schlagkräftige und gleichmäßige Mannschaft beieinander haben, die in kurzer Zeit schon in Chamont die Weltmeisterschaft bestreiten soll.

(23) Hiller räusperte sich wie gestern und seit dem Tage, an dem Monika das furchtbare Unrecht begangen hatte. Schneidend verließ das Essen. Das Mädchen Babett hüpfte geräuschlos vom Zimmer zur Küche und zurück. Die Spieluhr in dem zerlich veränderten Gehäuse magte mit flüsterndem Stimmchen die Stunde anzuzeigen. Hiller wandte den Kopf herüber, zog seine Uhr aus der Tasche und verglich die Zeit, dann hörte er erwartungsvoll zur Tür wie früher, wenn Monika sich einmal zum Essen verspätete. Aber es kam niemand. Das Mädchen wartete mit dem Abbeden, bis Herr Geheimrat Hiller durch rudartiges Zurückziehen des Stuhles das Zeichen dazu gab.

Babett mußte heute lange warten. Hiller sah mit unbewegtem Gesicht geradeaus. Drohend und bedrückend wuchs die Stille zu einem eisernen Keifen um den Tisch herum. Wenn der eiserne Keifen noch enger würde und sich zusetzt um die Schläfen der Frau legte, peinigend und eiskalt, dann würde ein Gespräch stattfinden. Frau Hiller mußte das seit vielen Jahren. Sie wartete, wie man auf das Unvermeidliche wartet.

„Man spricht davon, daß sie heimlich davongelaufen ist!“ Hiller öffnete kaum den Mund, wenn er sprach. Das rote, etwas volle Gesicht verärbte sich leicht bläulich, wie immer, wenn er sich innerlich hart erregte.

„Man spricht allgemein davon.“ Die Stimme wurde größer und jorrig.

Frau Hiller nickte. Als ob sie das nicht wüßte. Babett kam vom Markt zurück oder aus einem Laden. Sie kam von der Straße und immer mußte sie etwas zu berichten: „Denten Frau Geheimrat an, die Leute sagen...“

Gutmütig und etwas einfältig, schloß sich Babett geradezu verpflichtet, jeden Klatsch, der die Familie betraf, unverzüglich zur Meldung zu bringen.

„Du weißt das also“, begann Hiller plötzlich ein Verhör. „Wie lange und von wem?“

„Von Babett!“

„Dienstbotenklatsch. Warum sprichst du mit ihr darüber? Von wem weiß es Babett?“

Frau Hiller atmete schneller. Die ganze Stadt weiß es, alle Menschen sprechen davon, wollte sie auffahren. Aber es war ja sinnlos. Sie gab eine ausweichende Antwort. Wozu erregen?

„Was halt du ihr darauf erwidert?“

Frau Hiller schwiege. Sie hätte sagen können, daß sie am Anfang empört aber beherrscht Monikas plötzliches Verschwinden mit einer Verwandtenreise erklärt hätte, mit einem Besuch bei Tante Voigt in Königberg. Aber sie schwieg jetzt. Jede Füge führt an einen Punkt wieder zurück und wird bleischwer. Die Lüge war längst zurückgezogen.

„Warum antwortest du nicht?“ Hiller richtete sich in voller Größe auf. Seine Stimme war schneidend und unerbittlich: „Was du ihr darauf erwidert hast?“

Drei Stühle um den Tisch, aber der eine Stuhl blieb leer; gehen, heute, morgen und vielleicht immer. Auf dem kleinen Tischchen am Fenster lag Nähzeug, ein Korbschen, Nadeln, Garn, ein angefangenes Decken. Auf der Anrichte Deckchen, auf dem Bücherbord Deckchen, überall gestickte, gebästelte, filiierte Flechtwerk, Arbeit langer Stunden.

Hier hatte Frau Hiller gelesen und dort Monika, und vor dem Fenster lief das Leben vorbei wie Tag und Nacht. Pensionat, Freundinnen, Sorglosigkeit, Essen und Trinken und Schlafen, was das denn ein Leben für Monika? Die Freundinnen gingen in die Berge, durften studieren oder in ein Laboratorium gehen wie Steffi. Monikas letzte Freundin, sie tat sich in einem fremden Haushalt um oder in einem Kindergarten Jede tat irgend etwas, weil das Leben in Untätigkeit und Warten unerträglich ist. Das alles mußte Frau Hiller seit

einer Woche oder seit zwei Wochen. Durch Gewohnheit und Schwäche, durch Dunkel und Einbildung war das Herz einer Mutter hindurchgehoben. Verzweifelt und erschreckend erkannte sie Schuld und Verhängnis. Wie ein Wildwasser war das wirkliche Leben über die behütenden Dämme gebrochen und hatte Monika fortgerissen. Eine Mutter verlor ihr Kind. Schmerz und Verzweiflung bewegten sich unter Geduld und Stillefein gegenüber der Umwelt. Bekannte kamen mit lipen, neugierigen oder Anteilnehmenden Gesichtern. Das Herz suchte und risk. Aufregung und beherzigt klarr ihre Stimme: Ja, Monika ist verreckt. Ohpreußen, Königberg, Tante Voigt. Schwirrend führte die Lüge zurück.

Monika ist fort! Tonlos und traurig sagte sie das vor sich hin. Und dann:

„Monika ist fort und ich bin auch daran schuldig!“ Nähernd hilflos war dieses leise Bekenntnis, daß selbst Hiller nicht auf seine Frage, auf das Verhör, das die Gedanken ablenkte und den Jörn ableitete: „Wolltest du beantwortet du mir jetzt meine Frage.“ Väterlich und gering war dieses Verhör gegenüber dem Schmerz. „Ich bin nicht gewillt, Selbstbesichtigungen anzuhören. Wenn du das Kind nicht besser beaufichtigten konntest, solltest du wenigstens verhindern, daß man mit Fingern auf uns zeigt.“

... man mit Fingern auf uns zeigt!“, wiederholte die Frau dumpf und sah ihren Mann zum erstenmal wieder an. „Man zeigt, man sieht, man redet. Immer man. Dieses Wort wird uns noch alle vernichten. Es hat Monika fortgetrieben, es hat unser Leben vergiftet, es wird mich auch bald umbringen.“

„Wie spricht du denn? Was sind das für Worte. Du bist hier nicht im Theater. Bist du vielleicht krank? Natürlich bist du krank. Wir werden einen Arzt kommen lassen!“

„Es wird mich noch umbringen!“ Ihre Stimme hob sich, wurde drohend und ging zum Angriff vor. „Ich bin nicht krank, ich benötige keinen Arzt. Ich war dreißig-jährig Jahre lang blind. Ich hörte immer nur auf dich. Ich sah nichts anderes und hörte nichts anderes. Du hast Erfolg gehabt im Leben, und diesem Erfolg habe ich mich gebeugt. Wenn man Regierungsrat ist, darf man das nicht, und wenn man Regierungsrat ist, kann man das nicht, und dann bist du Geheimrat geworden, und alle Bekannten sahen auf uns. Das Wort „man“ beherrschte uns, dich und mich, nur Monika hat es nicht festhalten können!“

„Vielleicht beherrschst du deine Maßlosigkeit wenigerstens vor den Dienstboten!“ knurrte sie Hiller an. Er verstand überhaupt nichts mehr. Still und geduckt sah die Frau ein Leben lang neben ihm, und jetzt richtete sie sich auf und griff an. Hiller fühlte, wie seine Hände zitterten. Seine Nervosität kam wieder, er verdeckte die Hände in den Taschen, zog sie heraus, betrachtete sie, steckte sie wieder fort. Die Frau wuchs über ihn hin. Sie sah durch ihn durch, sie verachtete ihn. Küstlernd und knarrend bewegte sich das Gebäude jahrzehntelangen Familienlebens, es würde einstürzen, wenn er nicht etwas Entschuldigendes unternahm.

Monika war falsch errogen worden, nicht streng genug, nicht beaufsichtigt genug, wie hätte sonst geschehen können, was geschehen war. Das fand sich. Hiller ging in seiner Arbeit auf, es genügte, wenn er die arabischen Ziffern der Erziehung überwachte. Liehte er daneben sein Kind nicht auch? Was redete denn die Frau da? Das Gebäude knisterte weiter. Er verlag seinen Angriff und das Verhör. Jedes Verhör lenkt eigene Unruhe ab. Jeden Morgen, ehe er das Haus verließ hatte ihn Monika einen Kuß auf die Stirn gegeben, seit zehn Jahren, seit zwanzig. Adunne denn aus Liebe Gewöhnung und leere Form werden? Jeden Morgen... Es war doch... Die Gedanken verhedderten sich, liefen durcheinander, eine Lüge führte schwirrend zurück.

Hiller machte ein paar dröhnende Schritte durch das Zimmer. Die Festigkeit und das sichere überlegene Gefühl aber fehlten nicht zurück. Immer noch einmal verlicht er es, aber die echten Worte stellten sich nicht ein. Die Spieluhr sang wieder eine Stunde mit heller höherer Stimme

*
Dreimal am Tag tappte der Briefträger die tennisch-belegten Treppen nach oben. Dreimal am Tag brachte er keine Nachricht von Monika. Eine Woche lang verzweifelt gewartet, zwei Wochen lang. Die silberne Stimmchen der Spieluhr schwang lang auf eine Stunde und jagte davon, hundert Stunden. Viele hundert Stunden.

Der Raiken flapperte wie immer. Babett stand schon draußen und sammelte die Post auf Druckfaden, zwei Briefe, eine Karte. Babett sagte: „Gnädige Frau, die Post!“ Weil sie das so gewohnt war. Da lag doch noch ein Brief neben dem Kußer. Frau Hiller legte sich und mußte: der Brief! Das Hera gab hastig und rumpelnd Antwort: der Brief!
Monika. (Fortsetzung folgt)

Karl Guwang

Abolf Hitler Deutschlands Kanzler. Die Kunde vom 30. Januar 1933.
Die Welt horcht auf. Durch Deutschland braunt die Welle einer nie vorher gesehenen Begeisterung. Die Gassen feiern den großen Tag. Die Straßen und Plätze in Städten und Dörfern sind gefüllt mit Menschen. Die braunen Kolonnen des Führers beherrschen das Bild. So viel frohe Menschen hat man schon lange nicht mehr beisammen gesehen. Viele können es noch nicht fassen: der Sieg, endlich der Sieg!

Und in die hereinfallende Nacht lodern Landauf landauf laufende von Fackeln. Wo nur eine Siedlung liegt



Der Name Karl Guwang auf einer der Plakate am Weg, den die Alte Garde am 9. November in München zur Ehrenhalle schritt. Aufnahme: Engelke

In unserem Badnerland, bringt man dem Führer einen Fackelzug. Dem Führer, seiner Bewegung, dem neuen Deutschland, der beginnenden Freiheit.

In dem Dorf Einsheim bei Bühl feiert die Standsarte 111 von der Feier zurück. Es ist am 1. Februar.

In den Reihen marschieren der 58jährige Zimmermeister und SA-Mann Karl Guwang.

Der grauhaarige Arbeiter mit dem jungen Herzen, das nur für Deutschland schlägt.

Nun leuchten die Augen unter dem grauen Haar. Sie leuchten im Glanz der Siegesnacht.

Heute ist der größte Feiertag seines arbeitsreichen Lebens. Ein Feiertag, der für ihn enden soll in der siegreichen Standsarte Horst Wessel.

Auf dem Heimweg fällt ein Schuß. Karl Guwang läuft blutüberströmt zusammen. Stirbt mit der Siegesnachricht im Herzen.

Der Zentrumsmann Dr. Weber, einer von jenen, die vorgaben, für die Religion zu kämpfen, hat aus dem Hinterhalt geschossen. Feiger Mord im Anblick der Niederlage.

Einer der Besten mußte gehen, der mit dem Sieg erfaßt. Im Anblick des Sieges mußte er gehen. Eine Frau trauert um ihn, seine Kinder und das ganze deutsche Volk.

Für uns hat er gekämpft, für uns ist er gestorben, doch wir leben können.

Das Arbeitslager in Einsheim trägt seinen Namen. Wir alle aber leben sein Wollen!

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Stuttgart

Voransichtliche Witterung für Samstag, den 30. Januar: Wechselnde Winde, meist bewölkt, leichte Schneefälle, Temperaturschwankungen um null Grad.

Rheinwetterstände von 6 Uhr morgens		
Waldshut	202	+ 2
Alteisen	194	- 1
Breisach	80	- 11
Rehl	219	- 7
Karlsruhe	300	- 9
Mannheim	294	- 5
Gaub	216	+ 2

Funkprogramm des Tages

Heute im Reichsfender Stuttgart

6.30 Vom Reichsfender Berlin: Funkkonzert	17.00 Vom Reichsfender Königsberg: Unterhaltungskonzert
8.00 Vom Reichsfender Berlin: Großes Weken	18.00 Vom Reichsfender Stuttgart: Volksmusik
8.50 Vom Reichsfender Berlin: Peterhans d. Schulhaus	19.00 Vom Reichsfender Berlin: Musik- u. Unterhaltungsmusik mit Berichten vom historischen Fackelzug der SA, SS und den weiteren Gedenkreden d. Partei
9.20 Vom Reichsfender Berlin: Rensler, Funkbericht vom Reichsfender der Reichsanstalt Adolf Hitler	22.00 Vom Reichsfender Berlin: Nachrichten, Anstehendes: Internat. Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen
12.00 Vom Reichsfender Berlin: Unterhaltung- und Musik	22.30-2.00 Vom Reichsfender Berlin: Nachtmusik
13.00-16.00 Übertragung der Reichstagsitzung	

Kurstadt im Winterkleid

Kurhaus im Faschingschmuck — Blüten unter Schnee

K. Baden-Baden, 30. Jan. Noch vor wenigen Tagen wetteiferten die Kurhäuser im Freien und im Innern des Kurhauses miteinander. Nun hat das Kurhaus die Oberhand gewonnen, denn stetig rieselt der Schnee und hat Berge, Häuser und Straßen in ein einziges, weißes Kleid getaucht.

Die Säle des Kurhauses aber leuchten dafür um so mehr. Seit vier Wochen ist man damit beschäftigt, sie in ein entsprechendes Gewand für die großen Faschingsveranstaltungen zu kleiden, die jährlich hier Tausende von Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung vereinen. Im Großen Bühnensaal spinn sich ein riesiges Drahtgitter, das einer grün-weißen Dekoration als Träger dienen wird, im neuen Ballsaal wölbten sich silberne Bänder zu einer Kuppel und zwischen ihnen springen netzartige Karikaturen heraus. Das Foyer wird in gelb und rot getaucht und im Gartenlokal wimpeln bunte Fahnen, sind die gewaltigen Kronleuchter in prächtige Dekorationen gehüllt worden. Sieben Kapellen wurden verpflichtet, sie werden die ganze Nacht ununterbrochen spielen, die Preise für die besten Kostüme sind bereits ausgeteilt und sind herrliche Lockung, sich auch möglichst schön und originell zu zeigen.

Freilich weiß keiner, was für Arbeit weiter notwendig ist. Da muß der Große Bühnensaal und der Kleine Bühnensaal vollkommen ausgetücht werden, nicht minder der Gartenlokal, Tausende von Stühlen müssen an einer anderen Stelle untergebracht werden und bei all dem muß Platz bleiben für die ausgedehnten Garderobenanlagen, die an solchem Abend einen unübersehbaren Andrang auszuhalten haben.

Immerhin mußte jeder, daß es mit den gelinden Tagen nicht ewig weiter gehen könnte, aber man war doch einigermaßen überrascht, als der Schnee nun wirklich kam. Und dabei waren die Stiefelkinderchen in den Rabatten der Kurhauswiese schon reichlich durch das bedeckende Tannenreißig hindurchgebrochen, in einer Größe und Vielfalt, an die sich auch alle Faschingsmänner nicht mehr erinnern konnten, blühten Blumen am sonnengelegneten Harberg, waren da und dort zarte Knospen erkennbar. Soviel freundliche Farbe leuchtete schon in der Natur, daß man mit richtiggehenden Vergnügen dahinzog und der Wintermantel wurde in den Mittagstunden als eine ge-

radezu lästige Erinnerung an die Jahreszeit empfunden, die eigentlich kalendermäßig vorlag.

Immerhin hat der milde Verlauf des bisherigen Winters auch manches Gute an sich gehabt. Die Bauarbeiten konnten weitgehend gefördert werden, insbesondere auch am Erweiterungsbau des Kurhauses, wo jetzt die Hauptabtragungsarbeiten am Berg beendet sind, die Gräben eingestrichelt und die zukünftigen Plätze eingestrichelt werden.

Das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Kurstadt ist naturgemäß ruhiger, wie in den Monaten der Hochsaisonzeit. Immerhin hat auch das Winterprogramm eine Reihe von Veranstaltungen aufzuweisen, die über das rein lokale Interesse hinaus Beachtung finden. Die Infus-Konzerte des Sinfonie- und Kurorchesters, die ausgezeichnete Winterkonzerte der N.S.-Kulturgemeinde in Gemeinschaft mit der Baden- und Kurverwaltung, der laufende Spielplan der Schauspiele bieten an, den Fremden, die Baden-Baden im Winter aufsuchen, Abwechslung und Unterhaltung genug.

Schon laufen die Vorbereitungen für Frühling und Sommer, das Internationale zeitgenössische Musikfest wird bereits im März die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt nach Baden-Baden lenken. Kabarettkräfte und Kapellen für das Sommerprogramm sind zum großen Teil bereits verpflichtet, denn für alle diese Dinge muß viel früher Sorge getragen werden, als man sich vorstellt, soll nicht plötzlich irgendwo eine Lücke entstehen.

Nun aber konzentriert sich das Interesse auf den Großen Maskenball und selbstverständlich auf das Skifahren und viele hoffen, daß es vielleicht nach Jahren auch wieder einmal zur Benutzung der Rodelbahn auf dem Merkur kommen könnte, wo man in kurzer Zeit vom Gipfel zum Tale läuft, um sich behaglich von der Bergbahn wieder auf die Höhe bringen zu lassen.

Diese Hoffnung teilen weitere nicht nur sportliebende Kreise, denn der Winter soll sich jetzt ausstrecken und nicht erst zu Otern, das in diesem Jahre so früh liegt und von dessen Bitterung der große Einfluß zur Saison in erheblichem Maße abhängig ist. Die früheren Blüten sanken unter den Schnee, aber es ist besser für sie, damit sie uns erhalten bleiben und uns dann erfreuen, wenn ihre wahre Zeit gekommen ist.

Monifizierung durchs Land

Mannheim und Umgebung

* Mannheim, 29. Jan. (Sie mußte wieder heim.) Hier wurde ein 16jähriges Mädchen aus Worms aufgegriffen, das sich unerlaubter Weise von zu Hause entfernt hatte. Man traf die Maid in Begleitung eines jungen Mannes. Die Angehörigen hatten das Mädchen wieder heimgeholt.

DL Mannheim, 29. Jan. (Kindesleiche gefunden. — Wer kann Angaben machen?) Am 27. Januar 1937 wurde am Rhein unterhalb der Emil-Geckel-Straße ein Paket gefunden, in dem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts befand. Sie war in ein weiches, zerrissenes Kopfkissen etwa 70/70 Zentimeter groß, in weißes Einwickelpapier und in eine Ausgabe der Neuen Mannheimer Zeitung vom 8. Januar 1937 eingewickelt. Wer irgend welche Angaben über die Kindesmutter machen kann, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei L. 6. 1 (Fernsprecher 35 851) oder der nächsten Polizeiwache vorzusprechen.

DL Mannheim, 29. Jan. (Wenn der Fahrer unter Alkoholeinwirkung steht) Auf der Straße Friedrichsfeld-Schwögen geriet ein Personkraftwagen, dessen Fahrer unter Alkoholeinwirkung stand, in einen Straßengraben und alsdann in eine Waldschonung, wo er sich überließ. Während der leichtsinnige Fahrer mit einigen Schnittverletzungen davonkam, wurde das Fahrzeug so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Außer dem erlittenen Sachschaden hat der Fahrer strengste Verurteilung und Entziehung des Führerbescheides zu gewärtigen. Ein weiterer Fahrer eines Personkraftwagens, der ebenfalls unter Alkoholeinwirkung stand und durch sein Verhalten den übrigen Verkehr gefährdete, wurde vorläufig festgenommen. Auch diesem verantwortungslosen Fahrer wurde der Führerschein abgenommen.

Aus Mittelbaden

1. Sasbachwalden, 29. Jan. (Wegen Verdachts der Missetzung zum Mord verhaftet.) Wie sich jetzt herausstellt, hat die 40 Jahre alte Witwe Katharina Fallert in Sasbachwalden vor einigen Tagen einen dort beschäftigten Arbeiter zu einem Mord aufgefordert. Da im vorigen Jahr der Ehemann Fallert eines gewaltsamen Todes starb und sich die Verdachtsmomente gegen die Witwe in letzter Zeit verdichteten, wurde diese am Donnerstag von der Gendarmerie verhaftet und in das Verhaftungsgefängnis Bühl eingeliefert.

Vom Schwarzwald

† Neustadt, 29. Jan. (Neustädter Faschnacht im Rundfunk.) In der Ringelendung „Fasching vom Rhein bis zum Bodensee“ des Reichsfenders Frankfurt am Faschnachtsamstag wird auch der Kinderumzug der Neustädter Faschnachtsnacht „Narrhalla“ am Schmutzigen Donnerstag übertragen.

Ins Gemeinberechnungsprüfungsamt berufen

o Karlsruhe, 29. Jan. Der Minister des Innern hat den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Pa. Jäger, zum ehrenamtlichen Vorsitzenden, den Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Pa. Krenninger, zum stellvertretenden Vorsitzenden sowie den Kreisleiter und Bürgermeister der Stadt Rehl, Pa. Dr. Reuter, zum

Mitglied des Verwaltungsrates des Badischen Gemeinberechnungsprüfungsamtes auf die Dauer von 6 Jahren berufen.

Errichtung von Gesundheitsämtern

o Karlsruhe, 29. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern im Gesetz- und Verordnungsblatt vom 29. Januar 1937 (Nr. 4) werden auf den 1. April 1937 weitere staatliche Gesundheitsämter errichtet.

1. In Rehl für den Amtsbezirk Rehl.
 2. In Wolfach für den Amtsbezirk Wolfach.
 3. In Müllheim für den Amtsbezirk Müllheim.
 4. In Donaueschingen für den Amtsbezirk Donaueschingen.
 5. In Säckingen für den Amtsbezirk Säckingen.
- Auf den gleichen Zeitpunkt wird das staatliche Gesundheitsamt in Achern nach Bühl verlegt.

Wintersport-Sonderzüge am Sonntag

In Anbetracht der durch die Neuschneefälle verbesserten Sportverhältnisse läßt die Reichsbahndirektion Karlsruhe am Sonntag, dem 31. Januar nachfolgende Wintersport-Sonderzüge mit 60 Prozent Fahrpreis-Ermäßigung verkehren:

Sonderzug 2616
Hinfahrt: Mannheim ab 6.08 Uhr; Heidelberg ab 6.30 Uhr; Wiesloch ab 6.42 Uhr; Bruchsal ab 6.59 Uhr; Karlsruhe ab 7.26 Uhr; Malsau ab 7.48 Uhr; Baden-Baden-Bell ab 7.57 Uhr. — Bühl an 8.07 Uhr; Achern an 8.18 Uhr; Offenburg an 8.39 Uhr.

Sonderzug 2617
Rückfahrt: Offenburg ab 18.34 Uhr; Achern ab 19.00 Uhr; Bühl ab 19.10 Uhr. — Karlsruhe an 19.47 Uhr; Mannheim an 20.46 Uhr.

Schneebericht

Reisberggerhof: minus 3 Grad, 640 mm Luftdruck, Südostwind, Schneefall, 50 Zim., davon 10 Zim. Neuschnee, Pulver, Stbdan sehr gut.

Schönwald: minus 1 Grad, 638 mm Luftdruck östlich, Westwind, hebedi, Schneefall, 10 Zim.

Sersingenhorn: minus 2 Grad, 70 Zim., davon 10 Zim. Neuschnee, Stbdan sehr gut, Westwind, Schneefall.

Salder: 0 Grad, 10 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Rastatt: 0 Grad, bis 25 Zim., davon 10 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Reichen: minus 3 Grad, 40 Zim., davon 10 Zim. Neuschnee, Stbdan sehr gut, Westwind, Schneefall.

Waldmühlbach, Turner: minus 2 Grad, 5 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Breitau, St. Margen, St. Peter: minus 2 Grad, 5 Zim. Neuschnee, Westwind, Sonne.

Tobnauers, Muggenbrunn: 0 Grad, bis 20 Zim., davon 5 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Söden: minus 2 Grad, 20 Zim., Pulverschnee, Westwind, Neuschneefallen: minus 1 Grad, 20 Zim., davon 5 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Saig, Reuthaus: minus 1 Grad, 5-10 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Altglashütte, Schlussee: 0 Grad, bis 25 Zim., davon 5 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Reinhard: 0 Grad, 10 Zim., davon 5 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Reinhart: minus 1 Grad, 5 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Sintersgarten, Tittler: minus 1 Grad, 5 Zim. Neuschnee, Westwind, Schneefall.

Tobnau: plus 3 Grad, 5 Zim. Neuschnee, Westwind, bew.

Die erste Arbeitsschlacht ist siegreich beendet!

Vier Jahre nationalsozialistische Wirtschaftspolitik

Von Fritz Feld

Im Winter 1932/33 erreichte die Arbeitslosenziffer den nie erreichten Stand von 7 Millionen deutschen Volksgenossen. Die von diesem Herab abhängigen Frauen und Kinder vertrieben die Zahl, die einen Begriff von der ungeheuren Not vermittelt, unter der das deutsche Volk litt. Die Wende zum Besseren trat ein mit dem 30. Januar 1933, Adolf Hitler übernahm die Macht und ging mit Energie, Mut und Gottvertrauen an die scheinbar unlösliche Aufgabe heran. Der erste Wierbungsplan des Führers begann zu arbeiten mit dem Hauptziel: Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Der Führer wußte, daß es damals zwei Möglichkeiten gab, um voran zu kommen, und zwar einmal durch Schaffung großer Dauerarbeiten, in denen die drückenden Arbeitskräfte sofort zum Einsatz gebracht wurden, und zum anderen durch die Schaffung neuer Umlaufgüter. Die Partei und ihre Gliederungen haben bis zum Einsatz ihres letzten Mannes alle Kräfte in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt, und der Erfolg heftete sich an ihre Fahnen. Es ging vorwärts und aufwärts in immer schnellerem Tempo, und alle die „Klagen Leute“ mit den bekannten übergenau rechnenden Stiften mußten mit ihren irrfinnigen Berechnungen auf der Grundlage einfacher, höherer und höchster Mathematik den Rückgang antreten. Sie machten den alten Fehler, von der Wirtschaft auszugehen, zu berechnen, wie mit den Mitteln der Wirtschaft der Arbeitslosigkeit zu wehren war. Sie begriffen nicht, daß das, was der Führer einsetzt, die politische Führung war, die sich hier als Wirtschaftsführung betätigte.

Der Weg zum Ziel

Früher als versprochen, war die erste Arbeitsschlacht siegreich beendet. Bereits das Jahr 1936 brachte den möglichen Tiefstand der Arbeitslosigkeit mit rund 1 Million Volksgenossen. Warum diese Ziffer kaum oder gar nicht unterschritten werden kann, ist wiederholt dargelegt worden. Der Weg zu diesem Ziel ging über eine umfassende Anurbelung der deutschen Wirtschaft in verschiedenen Stufen. Mit härtester Beschleunigung wurde zunächst eine ganze Anzahl volkswirtschaftlich wichtiger Arbeiten in Angriff genommen, bei denen möglichst viele Menschen zusätzlich beschäftigt werden konnten. Die Jahre 1933 und 1934 brachten Arbeitsbeschaffungsprogramme vielfältigster Art. Im Vordergrund standen dabei die großen öffentlichen Investitionsarbeiten, der Meliorationen, der Wasserwirtschaft u. a., daneben gewährte der Staat Zuschüsse zu privaten Gebäudeneubauarbeiten, billige Steuererleichterungen für industrielle Investitionstätigkeiten, die eine wesentliche Rolle spielten. Das Jahr 1935 brachte einen neuen Auftrieb durch die für die Wehrmacht in Ausführung erforderlichen Aufgaben, während die Notstandsprogramme allmählich abließen. Im vierten Jahr des Plans — also 1936 — kam in Verbindung mit dem beschleunigten Ausbau der Wehrmacht und dem damit verbundenen Investitionsvermehrtes Leben im Unternehmertum und in der Landwirtschaft zum Durchbruch. Ganz besonders lebhaft war der Wohnungsbau.

Zahlen von Bedeutung

Das ist die große Linie, in der der Krieg gegen die Arbeitslosigkeit geführt worden ist. Genau gesehen, sind nur zwei Notstandsprogramme erforderlich gewesen, um aus dem Volk neugewonnene Kräfte fortlaufend neuen Antriebe für den Wirtschaftsaufbau zu erhalten. Man muß sich vergegenwärtigen, welche riesenhafte Leistung in den letzten vier Jahren von allen Beteiligten vollbracht worden ist, wenn sich folgende Ziffern als die Ergebnisse dieser Zeitspanne präsentieren:

1. Arbeitslosigkeit fällt von 7 Millionen Menschen auf den praktischen Nullpunkt.
2. Erzeugungswert der deutschen Industrie steigt von 35 Mrd. auf 65 Mrd. RM.
3. Konsumgüterindustrie erreicht Erzeugungshöhestand von 1928/29 (Index 102,4).
4. Volkseinkommen stieg von seinem Tiefstand 1932 (45 Mrd. RM.) auf rund 62 Mrd. RM. 1936, also um 40%.

Dieser Zuwachs an Volkseinkommen ist um so mehr von Bedeutung, als, wie wir alle wissen, er sich im Rahmen eines Mengenaufschwungs mit gleichbleibenden Preisen und Löhnen ergab. Die 40%ige Steigerung des Volkseinkommens ist der Beweis für die erzielte Einschaltung aller Wirtschaftskräfte in den Güterkreislauf.

Deutschland braucht jeden Mann

Die deutsche Volkswirtschaft steht vor neuen Aufgaben, sie ist teilweise schon mit ihrer Lösung beschäftigt. Wir haben heute von ganz anderen Voraussetzungen auszugehen als 1933. Damals hieß die Aufgabe: Lebensgrundlage einer Wirtschaft, der es an Antriebskräften fehlte, der aber genügend einflussfähige Arbeitskräfte, Ausdehnungsmöglichkeiten und Vorräte zur Verfügung standen. Heute gilt es einen volkswirtschaftlich richtigen Ausgleich zwischen den durchzuführen Aufgaben und den begrenzten verfügbaren Kräften herbeizuführen. Diese Aufgabe zu erfüllen, ist folgerichtiger der zweite Wierbungsplan eingeleitet worden, mit ihm beginnt die zweite Arbeitsschlacht, denn die Sicherung der Rohstoffversorgung hat ja nicht allein zum Ziel, uns das notwendige Material überhaupt zu verschaffen, sondern um mit dem Wohlstand der Industriebeschäftigten der gesamten Wirtschaft die Arbeitsplätze nicht nur zu sichern, sondern die vermehrte Erzeugung von Umlaufgütern zu ermöglichen, das heißt — um es ganz klar und bestimmt festlegen zu lassen — die Freilegung der Armut des deutschen Volkes durchzuführen.

Stürmische GV der Bank von Frankreich

Paris, 29. Jan. (Eigenbericht.) Am Donnerstagmorgen fand eine Generalversammlung der Aktionäre der Bank von Frankreich statt. Wie die Provinzblätter der großen Informationsblätter berichten, soll die Sitzung recht für mich verlaufen sein. Schon bei Eröffnung des Gouverneurs der Bank, Cabre, und der Verwaltungsratsmitglieder — der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes Roubaux war nicht anwesend — wurden verschiedentlich Zwischenrufe laut. An der Spitze nahmen insgesamt 1275 Aktionäre an rund 4000 Aktienbesitzern teil. Die Rede Cabres wurde durch den Vorsitzenden der Versammlung und durch die Redner der Bank, die gegen die Vorkriegsregierung gerichtet waren, unterbrochen. Der Gouverneur gab einen Rückblick auf die Vorgänge, die zur Abwertung des Franken geführt haben. Er erwähnte den Gold- und Kapitalabzug und die sich daraus ergebende Schwächung der Währungsreserve und ging auf das Währungsgebot vom 1. Dezember ein. Ferner wies er auf die Vermehrung der verschiedenen Länder um die Stabilisierung der Währungen hin.

Neue Vorkämpfer erloschen, als Cabre schließlich ausrief, daß die zu Beginn des vorigen Jahres eingeleitete Wirtschaftspolitik sich nach vorübergehender Unterbrechung während des Sommers in den letzten Monaten fortgesetzt habe und Frankreich nunmehr endgültig den Tiefpunkt überwunden habe. Wie zu diesen Kundgebungen der Aktionäre aus dem unruhigen Kreise der Bank, hatten zahlreiche Zweifler vor allem hinsichtlich der Position des Generalsekretärs des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Roubaux, der sich zur Zeit noch in Genf befindet. Cabre ließ sich infolgedessen zu der Bemerkung veranlassen, man solle nicht einen Abwesenden angreifen.

Rheinreeder und Partikuliere

Gen, 29. Jan. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Rheinreederei und den Partikulieren über die Verlängerung der Schiffverlehnungsverträge wurden am 28. Januar erfolgreich und nahmen einen guten Fortgang. Nachdem über die den Partikulieren zu überlassende Transportmenge bereits eine Einigung aufgefunden worden ist, (Erhöhung des von den Reedereien zu unternehmenden Partikulierfahrabramms von bisher 1,8 auf 3 Mill. Tonnen und man sich über die Erneuerung eines Inparteiens für eventuelle Zweifelsfragen geeinigt hat, hat man sich jetzt mit der Frage der festen Frachttarife für 2,2 Mill. Tonnen Rahmraum zu beschäftigen, die den Partikulieren von den Reedern abzugeben sind. Wie bereits gemeldet, sollen für die zusätzlich abzunehmenden 800 000 Tonnen Rahmraum die Tagesfräfte gewährt werden. Wie wir erfahren, wurden den Partikulieren von den Reedern für die 2,2 Mill. Tonnen Rahmraum höhere Frachttarife als bisher sowie gewisse Rheinwasserzuschläge angeboten. So sollen die

Frachtarbeiten von den holländischen Häfen nach Ruhrort um etwa 10% erhöht werden, während die Frachttarife für Kohle von Maasricht nach dem Oberrhein von 0,80 auf 0,85 RM je Tonne erhöht werden sollen. Der Schifferverbandsverband als Vertretung der Partikuliere hat sich der Zustimmung zu diesem Angebot noch vorbehalten. Es wird jedoch erwartet, daß im Lauf der kommenden Woche die Verhandlungen endgültig abgeschlossen werden können. Ferner kam bereits eine Einigung darüber zustande, in welcher Form der gesamte Inparteiens in die Tätigkeit treten soll. Wenn trotz der Raumgehaltungsverträge die Wasserertragsverhältnisse des Rheins zu besonders hohen Wartezeiten für die Partikulierschiffe führen sollten, werden beide Parteien (Reeder und Partikuliere) aufzukommen, um über geeignete Maßnahmen zur Verfürgung der Wartezeiten zu beraten. Kommt dabei eine Einigung nicht zustande, so wird der Inparteiens, der übrigens keine endgültigen Entscheidungen zu treffen hat, vermittelnd eingreifen.

Der deutsche Viehbestand 1936

Berlin, 29. Jan. (Eigenbericht.) Nach Mitteilung des Stat. Reichsamts hat die Viehzählung am 3. Dezember 1936 (gegenüber der Zählung am 3. Dezember 1935) folgende Gesamtzählung ergeben: Rindvieh 18.941.839, Pferde 3.411.839, Mindervieh 20.036.183, Schweine 10.110.100, Schafe 25.886.223, Ziegen 4.333.893, Bienen 2.833.527, Süßwasserfische 5.588.547, Enten 2.722.250, Wasservögel 2.490.218. Im Vergleich mit der Dezemberzählung 1935 ist bei allen Tierarten eine Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen.

Bank der Deutschen Arbeit

Stabile Dividende — Umsatzsteigerung — Soziale Fürsorge — Erstmals Sozialbericht

Die Bank der Deutschen Arbeit A.G., Berlin, legt schon jetzt ihren Bericht einsehend des Jahresverlaufs für das Geschäftsjahr 1936 vor. Wie ermittelte, hat die Hausbank der Deutschen Arbeit erst vor kurzem eine Kapitalerhöhung um 5 Mill. RM auf 25 Mill. RM beschlossen. Die neuen Aktien wurden von der bisherigen Aktionäre zum Kurse von 200 Prozent übernommen. Das Kapital der Bank beträgt 25 Mill. RM, die Eigenmittel der Bank betragen 34,10 Mill. RM. Anlässlich dieser Kapitalerhöhung wurde an die Gesellschaftsmitglieder eine außerordentliche Gratifikation zur Ausrichtung geteilt, die allgemein für jedwede Angehörte 50 RM für verheiratete 100 RM und für jedes Kind 20 RM betrug, ohne Unterchied der Stellung innerhalb der Bank. Die Bilanzsumme hat sich von 311 Mill. RM auf 351 Mill. RM erhöht, die Einlagen in laufender Rechnung haben um rund 45 Mill. RM zugenommen, während die Spareinlagen aus den im Vorjahrbericht erwähnten Gründen (Zusammenlegung der Sparkassen für den Sparpartienverkehr) eine Minderung um rund 5,4 Mill. RM erfahren.

Feste Abendbörse

Frankfurt, 29. Jan. (Eigenbericht.) Am Aktienmarkt eröbten sich vornehmlich feste Befestigungen, doch war das Geschäft nicht besonders lebhaft. Käufer gefordert wurden nur Aktien, die mit 110 (109) somit einen Tagesgewinn von 5 Prozent verzeichneten. Renten lagen still bei wenig veränderten Kursen. Am Wertpapier Markt das Geschäft am Aktienmarkt wieder nach. Die Grundstimmung war jedoch vornehmlich fest, während die Kurse in der Abendbörse 0,25—0,50 Prozent über dem Berliner Schluss notiert wurden.

Berlin, 29. Jan. (Eigenbericht.) Bei dem Betrieb der Röhrenwerke AG, Berlin, war der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr 1936 um 17 Prozent höher als 1935. Auch bei den Betriebsleistungen sind Umsatzziffern zu verzeichnen. Die wichtigsten Betriebsleistungen sind im Vergleich mit dem Vorjahr wie folgt: Betriebsergebnis 27,8 Millionen RM, Betriebsergebnis 27,8 Millionen RM.

Karlsruher Grossmarkt

Die Befestigung des Rohmarktes am Freitag war recht befriedigend. Sowohl Kartoffeln wie Gemüse waren reichlich vorhanden. Es gab viel Blumenkohl (nur ital.), viel Rot- und Weißkohl, Zucchini, rote und weiße Rüben, Bodenfrüchte und viel in, und ausländische Schwarzwurzel. Zu kleineren Mengen war Rosenkohl, Spinat und gelbe Rüben betrieht. Aber die Nachfrage nach diesen Waren, ebenso nach Blumenkohl, war lebhaft. An dem Freitag wurden, wie an Karfreitag, der Markt mittelmäßig. Reichlich war bei mittelmäßiger Nachfrage, das Angebot an Endvieh (nicht allem an ausl.), an Weizen, Getreide und an Zwiebeln. Um Freitag war bei festlicher Nachfrage auch das Angebot nach mittelmäßig.

Metalle

Berlin, 29. Jan. Metallmarktnotierungen für Kupfer, Zink und Zinn unverändert. Berlin, 29. Jan. Feinsilber (1 Kr.) 38,70—41,70 (39,10—42,10) Reichsmark. London, 29. Jan. Metallnotierungen. Kupfer fest, Standard v. 100% 225/25, 1/2% 224/25, 3/4% 223/25, 1% 222/25, 1 1/2% 221/25, 2% 220/25, 2 1/2% 219/25, 3% 218/25, 3 1/2% 217/25, 4% 216/25, 4 1/2% 215/25, 5% 214/25, 5 1/2% 213/25, 6% 212/25, 6 1/2% 211/25, 7% 210/25, 7 1/2% 209/25, 8% 208/25, 8 1/2% 207/25, 9% 206/25, 9 1/2% 205/25, 10% 204/25, 10 1/2% 203/25, 11% 202/25, 11 1/2% 201/25, 12% 200/25, 12 1/2% 199/25, 13% 198/25, 13 1/2% 197/25, 14% 196/25, 14 1/2% 195/25, 15% 194/25, 15 1/2% 193/25, 16% 192/25, 16 1/2% 191/25, 17% 190/25, 17 1/2% 189/25, 18% 188/25, 18 1/2% 187/25, 19% 186/25, 19 1/2% 185/25, 20% 184/25, 20 1/2% 183/25, 21% 182/25, 21 1/2% 181/25, 22% 180/25, 22 1/2% 179/25, 23% 178/25, 23 1/2% 177/25, 24% 176/25, 24 1/2% 175/25, 25% 174/25, 25 1/2% 173/25, 26% 172/25, 26 1/2% 171/25, 27% 170/25, 27 1/2% 169/25, 28% 168/25, 28 1/2% 167/25, 29% 166/25, 29 1/2% 165/25, 30% 164/25, 30 1/2% 163/25, 31% 162/25, 31 1/2% 161/25, 32% 160/25, 32 1/2% 159/25, 33% 158/25, 33 1/2% 157/25, 34% 156/25, 34 1/2% 155/25, 35% 154/25, 35 1/2% 153/25, 36% 152/25, 36 1/2% 151/25, 37% 150/25, 37 1/2% 149/25, 38% 148/25, 38 1/2% 147/25, 39% 146/25, 39 1/2% 145/25, 40% 144/25, 40 1/2% 143/25, 41% 142/25, 41 1/2% 141/25, 42% 140/25, 42 1/2% 139/25, 43% 138/25, 43 1/2% 137/25, 44% 136/25, 44 1/2% 135/25, 45% 134/25, 45 1/2% 133/25, 46% 132/25, 46 1/2% 131/25, 47% 130/25, 47 1/2% 129/25, 48% 128/25, 48 1/2% 127/25, 49% 126/25, 49 1/2% 125/25, 50% 124/25, 50 1/2% 123/25, 51% 122/25, 51 1/2% 121/25, 52% 120/25, 52 1/2% 119/25, 53% 118/25, 53 1/2% 117/25, 54% 116/25, 54 1/2% 115/25, 55% 114/25, 55 1/2% 113/25, 56% 112/25, 56 1/2% 111/25, 57% 110/25, 57 1/2% 109/25, 58% 108/25, 58 1/2% 107/25, 59% 106/25, 59 1/2% 105/25, 60% 104/25, 60 1/2% 103/25, 61% 102/25, 61 1/2% 101/25, 62% 100/25, 62 1/2% 99/25, 63% 98/25, 63 1/2% 97/25, 64% 96/25, 64 1/2% 95/25, 65% 94/25, 65 1/2% 93/25, 66% 92/25, 66 1/2% 91/25, 67% 90/25, 67 1/2% 89/25, 68% 88/25, 68 1/2% 87/25, 69% 86/25, 69 1/2% 85/25, 70% 84/25, 70 1/2% 83/25, 71% 82/25, 71 1/2% 81/25, 72% 80/25, 72 1/2% 79/25, 73% 78/25, 73 1/2% 77/25, 74% 76/25, 74 1/2% 75/25, 75% 74/25, 75 1/2% 73/25, 76% 72/25, 76 1/2% 71/25, 77% 70/25, 77 1/2% 69/25, 78% 68/25, 78 1/2% 67/25, 79% 66/25, 79 1/2% 65/25, 80% 64/25, 80 1/2% 63/25, 81% 62/25, 81 1/2% 61/25, 82% 60/25, 82 1/2% 59/25, 83% 58/25, 83 1/2% 57/25, 84% 56/25, 84 1/2% 55/25, 85% 54/25, 85 1/2% 53/25, 86% 52/25, 86 1/2% 51/25, 87% 50/25, 87 1/2% 49/25, 88% 48/25, 88 1/2% 47/25, 89% 46/25, 89 1/2% 45/25, 90% 44/25, 90 1/2% 43/25, 91% 42/25, 91 1/2% 41/25, 92% 40/25, 92 1/2% 39/25, 93% 38/25, 93 1/2% 37/25, 94% 36/25, 94 1/2% 35/25, 95% 34/25, 95 1/2% 33/25, 96% 32/25, 96 1/2% 31/25, 97% 30/25, 97 1/2% 29/25, 98% 28/25, 98 1/2% 27/25, 99% 26/25, 99 1/2% 25/25, 100% 24/25, 100 1/2% 23/25, 101% 22/25, 101 1/2% 21/25, 102% 20/25, 102 1/2% 19/25, 103% 18/25, 103 1/2% 17/25, 104% 16/25, 104 1/2% 15/25, 105% 14/25, 105 1/2% 13/25, 106% 12/25, 106 1/2% 11/25, 107% 10/25, 107 1/2% 9/25, 108% 8/25, 108 1/2% 7/25, 109% 6/25, 109 1/2% 5/25, 110% 4/25, 110 1/2% 3/25, 111% 2/25, 111 1/2% 1/25, 112% 1/25, 112 1/2% 1/25, 113% 1/25, 113 1/2% 1/25, 114% 1/25, 114 1/2% 1/25, 115% 1/25, 115 1/2% 1/25, 116% 1/25, 116 1/2% 1/25, 117% 1/25, 117 1/2% 1/25, 118% 1/25, 118 1/2% 1/25, 119% 1/25, 119 1/2% 1/25, 120% 1/25, 120 1/2% 1/25, 121% 1/25, 121 1/2% 1/25, 122% 1/25, 122 1/2% 1/25, 123% 1/25, 123 1/2% 1/25, 124% 1/25, 124 1/2% 1/25, 125% 1/25, 125 1/2% 1/25, 126% 1/25, 126 1/2% 1/25, 127% 1/25, 127 1/2% 1/25, 128% 1/25, 128 1/2% 1/25, 129% 1/25, 129 1/2% 1/25, 130% 1/25, 130 1/2% 1/25, 131% 1/25, 131 1/2% 1/25, 132% 1/25, 132 1/2% 1/25, 133% 1/25, 133 1/2% 1/25, 134% 1/25, 134 1/2% 1/25, 135% 1/25, 135 1/2% 1/25, 136% 1/25, 136 1/2% 1/25, 137% 1/25, 137 1/2% 1/25, 138% 1/25, 138 1/2% 1/25, 139% 1/25, 139 1/2% 1/25, 140% 1/25, 140 1/2% 1/25, 141% 1/25, 141 1/2% 1/25, 142% 1/25, 142 1/2% 1/25, 143% 1/25, 143 1/2% 1/25, 144% 1/25, 144 1/2% 1/25, 145% 1/25, 145 1/2% 1/25, 146% 1/25, 146 1/2% 1/25, 147% 1/25, 147 1/2% 1/25, 148% 1/25, 148 1/2% 1/25, 149% 1/25, 149 1/2% 1/25, 150% 1/25, 150 1/2% 1/25, 151% 1/25, 151 1/2% 1/25, 152% 1/25, 152 1/2% 1/25, 153% 1/25, 153 1/2% 1/25, 154% 1/25, 154 1/2% 1/25, 155% 1/25, 155 1/2% 1/25, 156% 1/25, 156 1/2% 1/25, 157% 1/25, 157 1/2% 1/25, 158% 1/25, 158 1/2% 1/25, 159% 1/25, 159 1/2% 1/25, 160% 1/25, 160 1/2% 1/25, 161% 1/25, 161 1/2% 1/25, 162% 1/25, 162 1/2% 1/25, 163% 1/25, 163 1/2% 1/25, 164% 1/25, 164 1/2% 1/25, 165% 1/25, 165 1/2% 1/25, 166% 1/25, 166 1/2% 1/25, 167% 1/25, 167 1/2% 1/25, 168% 1/25, 168 1/2% 1/25, 169% 1/25, 169 1/2% 1/25, 170% 1/25, 170 1/2% 1/25, 171% 1/25, 171 1/2% 1/25, 172% 1/25, 172 1/2% 1/25, 173% 1/25, 173 1/2% 1/25, 174% 1/25, 174 1/2% 1/25, 175% 1/25, 175 1/2% 1/25, 176% 1/25, 176 1/2% 1/25, 177% 1/25, 177 1/2% 1/25, 178% 1/25, 178 1/2% 1/25, 179% 1/25, 179 1/2% 1/25, 180% 1/25, 180 1/2% 1/25, 181% 1/25, 181 1/2% 1/25, 182% 1/25, 182 1/2% 1/25, 183% 1/25, 183 1/2% 1/25, 184% 1/25, 184 1/2% 1/25, 185% 1/25, 185 1/2% 1/25, 186% 1/25, 186 1/2% 1/25, 187% 1/25, 187 1/2% 1/25, 188% 1/25, 188 1/2% 1/25, 189% 1/25, 189 1/2% 1/25, 190% 1/25, 190 1/2% 1/25, 191% 1/25, 191 1/2% 1/25, 192% 1/25, 192 1/2% 1/25, 193% 1/25, 193 1/2% 1/25, 194% 1/25, 194 1/2% 1/25, 195% 1/25, 195 1/2% 1/25, 196% 1/25, 196 1/2% 1/25, 197% 1/25, 197 1/2% 1/25, 198% 1/25, 198 1/2% 1/25, 199% 1/25, 199 1/2% 1/25, 200% 1/25, 200 1/2% 1/25, 201% 1/25, 201 1/2% 1/25, 202% 1/25, 202 1/2% 1/25, 203% 1/25, 203 1/2% 1/25, 204% 1/25, 204 1/2% 1/25, 205% 1/25, 205 1/2% 1/25, 206% 1/25, 206 1/2% 1/25, 207% 1/25, 207 1/2% 1/25, 208% 1/25, 208 1/2% 1/25, 209% 1/25, 209 1/2% 1/25, 210% 1/25, 210 1/2% 1/25, 211% 1/25, 211 1/2% 1/25, 212% 1/25, 212 1/2% 1/25, 213% 1/25, 213 1/2% 1/25, 214% 1/25, 214 1/2% 1/25, 215% 1/25, 215 1/2% 1/25, 216% 1/25, 216 1/2% 1/25, 217% 1/25, 217 1/2% 1/25, 218% 1/25, 218 1/2% 1/25, 219% 1/25, 219 1/2% 1/25, 220% 1/25, 220 1/2% 1/25, 221% 1/25, 221 1/2% 1/25, 222% 1/25, 222 1/2% 1/25, 223% 1/25, 223 1/2% 1/25, 224% 1/25, 224 1/2% 1/25, 225% 1/25, 225 1/2% 1/25, 226% 1/25, 226 1/2% 1/25, 227% 1/25, 227 1/2% 1/25, 228% 1/25, 228 1/2% 1/25, 229% 1/25, 229 1/2% 1/25, 230% 1/25, 230 1/2% 1/25, 231% 1/25, 231 1/2% 1/25, 232% 1/25, 232 1/2% 1/25, 233% 1/25, 233 1/2% 1/25, 234% 1/25, 234 1/2% 1/25, 235% 1/25, 235 1/2% 1/25, 236% 1/25, 236 1/2% 1/25, 237% 1/25, 237 1/2% 1/25, 238% 1/25, 238 1/2% 1/25, 239% 1/25, 239 1/2% 1/25, 240% 1/25, 240 1/2% 1/25, 241% 1/25, 241 1/2% 1/25, 242% 1/25, 242 1/2% 1/25, 243% 1/25, 243 1/2% 1/25, 244% 1/25, 244 1/2% 1/25, 245% 1/25, 245 1/2% 1/25, 246% 1/25, 246 1/2% 1/25, 247% 1/25, 247 1/2% 1/25, 248% 1/25, 248 1/2% 1/25, 249% 1/25, 249 1/2% 1/25, 250% 1/25, 250 1/2% 1/25, 251% 1/25, 251 1/2% 1/25, 252% 1/25, 252 1/2% 1/25, 253% 1/25, 253 1/2% 1/25, 254% 1/25, 254 1/2% 1/25, 255% 1/25, 255 1/2% 1/25, 256% 1/25, 256 1/2% 1/25, 257% 1/25, 257 1/2% 1/25, 258% 1/25, 258 1/2% 1/25, 259% 1/25, 259 1/2% 1/25, 260% 1/25, 260 1/2% 1/25, 261% 1/25, 261 1/2% 1/25, 262% 1/25, 262 1/2% 1/25, 263% 1/25, 263 1/2% 1/25, 264% 1/25, 264 1/2% 1/25, 265% 1/25, 265 1/2% 1/25, 266% 1/25, 266 1/2% 1/25, 267% 1/25, 267 1/2% 1/25, 268% 1/25, 268 1/2% 1/25, 269% 1/25, 269 1/2% 1/25, 270% 1/25, 270 1/2% 1/25, 271% 1/25, 271 1/2% 1/25, 272% 1/25, 272 1/2% 1/25, 273% 1/25, 273 1/2% 1/25, 274% 1/25, 274 1/2% 1/25, 275% 1/25, 275 1/2% 1/25, 276% 1/25, 276 1/2% 1/25, 277% 1/25, 277 1/2% 1/25, 278% 1/25, 278 1/2% 1/25, 279% 1/25, 279 1/2% 1/25, 280% 1/25, 280 1/2% 1/25, 281% 1/25, 281 1/2% 1/25, 282% 1/25, 282 1/2% 1/25, 283% 1/25, 283 1/2% 1/25, 284% 1/25, 284 1/2% 1/25, 285% 1/25, 285 1/2% 1/25, 286% 1/25, 286 1/2% 1/25, 287% 1/25, 287 1/2% 1/25, 288% 1/25, 288 1/2% 1/25, 289% 1/25, 289 1/2% 1/25, 290% 1/25, 290 1/2% 1/25, 291% 1/25, 291 1/2% 1/25, 292% 1/25, 292 1/2% 1/25, 293% 1/25, 293 1/2% 1/25, 294% 1/25, 294 1/2% 1/25, 295% 1/25, 295 1/2% 1/25, 296% 1/25, 296 1/2% 1/25, 297% 1/25, 297 1/2% 1/25, 298% 1/25, 298 1/2% 1/25, 299% 1/25, 299 1/2% 1/25, 300% 1/25, 300 1/2% 1/25, 301% 1/25, 301 1/2% 1/25, 302% 1/25, 302 1/2% 1/25, 303% 1/25, 303 1/2% 1/25, 304% 1/25, 3

HUSTEN
Asthma, Kalarrh, Grippe
Heiserkeit, Bronchitis
Symphosan
Peru-Bonbons Lungen-Sirup
Preis - 50 und - 30 Fl. 3.50 und 2.50
Enthalten die antiseptischen, schleimlösenden, hustenlösenden Bestandteile des echten Perubalsams. Bringen rasche Hilfe u. Besserung. Erhalt. L. Apotheken.
NYPHOSAN A.-G. MÜNCHEN 2 NO/14
Niederlage: Löwen-Apotheke Karlsruhe.

Zu verkaufen
Naturreine
Kaffeebohnen Weine
direkt vom Winzer, 1937 und 1938er, zum Preis von 32 Fl. u. 30 Fl. das Stück als Ersatz für am Zuckerhalt.
Anfragen u. Bestellungen nimmt entgegen: Friedrich Diebold, Eintrachtstr. 8, (5709)
Geleg.-Kauf! Kinderwagen
Kompl. Entzerrt. in neuem Zustand. Preis 18 (5775)
Einziger Verkaufsstelle.
Schw. Schulbau, Preiswert zu verfr. (5775)
Kauf nur beim Kaufmann, Preis 18 (5775)
Kaufmann, Preis 18 (5775)

möbel
Gondorf
Friedrichshof
Nähmaschine
berühmt, best. Marke, wenig gebraucht.
Wahlem Reiter, 5 kg. Güter 12.90, 4 kg. Güter 11.00, Kaiserstraße 110, (85090)

Bienen-Sonig
dunkel u. hell, garantiert naturrein, 5 kg. Güter 12.90, 4 kg. Güter 11.00, franco Nachnahme.
Otto Struve, Au d. Freiburg-Str. 2, G. (85860)
Schnecken
Neue Gummi-Schnecken, Preiswert zu verfr. (5775)
Kaufmann, Preis 18 (5775)

Radio
Gegenbeislauf 1000, Europa-umfänger, m. Lautsprecher, f. 85 M im Auftrag gegen bar zu verfr. (57203)
Radio-Setz
Gute Start- und Sprechkräfte.

Ski-Ausrüstung!
Sicherer mit Aufhängemittel, Schuhe Nr. 42, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Kohlenherd
neu (unter 2 die 2.50), mit großem Freiraum abzugeben. Anzahl, nur Sonntag ab 10 u. 19 Uhr. (80680)
D. Jähner, Bismarckstr. 17, I. Hlf.

Handwagen
2 u. 4rädiger
zu verfr. (5774)
Fahrrad
in tadellosem Zustand, mit 20 Zoll, billig zu verfr. (5796)
W. Jähner, Bismarckstr. 17, I. Hlf.

Frachanzug
Gut, m. gefr. Dose, Nr. 176, zu verfr. (5824)
Schmiedestraße 24, I. Hlf.

Stuhlflinten
gebraucht, Doppel-Flinten, zu verfr. (5891)
im Führer.

HETZ Gummi-Stahl u. Stahlketten
Verlangen Sie die neue Liste!
Fritz Hetz / Karlsruhe i. B.
Spezialfabrik für Gleitschutz-Ketten

Motorrad
200 ccm, neuwertig, zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

16/18 PS Kramer-Schlapper
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

3/15 BMW
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Nun aber schnell
Auch Sie müssen noch in unseren Winter-Schluss-Verkauf

und müssen die Zeit der billigen Tage, bis 6. Februar, gründlich ausnützen, denn wer jetzt kauft spart!

- 1 Posten Damen-Westen sehr strapazierfähig . . . 3.90
- 1 Posten Damen-Blusen K'Seider . . . 80
- Damen-Handschuhe Tricot gefüttert od. Woll gestr. . . 80
- Damen-Schals in vielen Dessins . . . 85
- Damen-Schlüper innen gerahmt, Gr. 48-50 . . . 75 Gr. 42-46 . . . 65
- Herren Oberhemden mit passendem Kragen . . . 3.90 2.90 1.90
- Herren-Handschuhe Tricot gefüttert . . . 1
- Herren-Socken . . . 55
- Futter- od. Strickhose Gr. 4 od. 5 . . . 95
- Herren-Gamaschen mit Gummistreifen . . . 40
- Ohrschützer . . . 30
- 1 Posten Kinder-Pullover . . . 1.90
- 1 Posten Knaben-Pullover in Woll 2.60
- 1 Posten Kinder-Schals kariert . . . 38
- Kinder-Hemdchen Tricot m. Gr. Arm Gr. 40 1.40 36-38 1.20 Gr. 32-34 1.10

Sterbefälle in Karlsruhe
27. Januar:
Rolf Müller, geb. Gerold, Ehefr. d. Friedrich, Mühlstr. 4, 64 J.
Wilhelm Franz, geb. Müller, 69 Jahre, Erwin Adolf Franz, Vater: Georg, Wäldstr. 1, 1. u. 3. Etg.
Katharina Auguste, geb. Schneider, Ehefr. d. Heinrich, Privatmann, 76 Jahre.
Elisabetha Rauer, geb. Köller, Wm. d. Ludwig, Raststr. 6, 69 Jahre.
Eduard Heintze, geb. Rauer, Ehefr. d. Rudolf, Poststr. 53, 76 Jahre.

DANKSAGUNG.
Für die zahlreichen Beweise wohlwollender Teilnahme bei dem allzufrühen Heimgang unseres lieben Sohnes
Karl
sprechen wir allen Beteiligten, insbesondere dem Jungvolk und seinem Führer, der Schulklasse und seinem Lehrer und dem Herrn Geistlichen unseren herzlichsten Dank aus.
In tiefer Trauer:
Karl Henrich und Frau,
Karlsruhe, den 30. Januar 1937.

Todes-Anzeige.
Am Freitag früh entschlief nach langem Leiden unsere lb. Mutter und Großmutter
Frieda Olbert
im 81. Lebensjahr.
Karlsruhe, den 30. Januar 1937. (5843)
Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Gustav Olbert.
Die Beerdigung findet Montag, den 1. Februar, mittags 1 Uhr, statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief Freitag früh 1/2 Uhr meine gute Frau, unsere immer treusorgende Mutter
Ludmilla Frohmann
im Alter von 48 Jahren. (5842)
Karlsruhe, 29. Januar 1937.
Trauerhaus: Passage 36, II.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Jaroslav Frohmann,
Janny Dürr geb. Frohmann,
Anne u. Friedl Frohmann,
Familie Willy Schmauff
Beerdigung Montag, 2 Uhr, Hauptfriedhof

Danksagung.
Allen denen, die unseren lb. Verstorbenen
Rechnungsrat I. R.
Heinrich Theobald
auf seinem letzten Wege begleiteten, ihre Anteilnahme schriftlich oder durch Kranzspenden zum Ausdruck brachten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir auch dem Herrn Stadtpfarrer Johne für seine trostreichen Worte am Grabe und den Herren des Honorarrates für ihre erhaltende Trauermusik.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Julie Theobald Wwe.
Karlsruhe, den 28. Januar 1937.
Maxastraße Nr. 37.

Am Donnerstag, den 28. Januar 1937, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Arbeitskamerad
Herr Karl Schönenberger
im Alter von 30 Jahren.
Wir verlieren in dem in der Blüte seines Lebens stehenden Entschlafenen einen äußerst tüchtigen, pflichtbewußten Mitarbeiter, der dank seiner Fähigkeiten und Charaktereigenschaften noch in diesem Jahr mit besonderen Aufgaben betraut werden sollte.
Seinen Arbeitskameraden war er zu jeder Zeit ein guter Freund und Helfer. Wir alle werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Mannheim, 29. Januar 1937. (86810)
Führung und Gefolgschaft der H. Hildebrand & Söhne Rheinmühlenwerke A.-G.

Todes-Anzeige
Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Veterinärarzt Otto Schropp
Bezirkstierarzt a. D.
ist heute unerwartet rasch von uns geschieden.
Offenburg, Osterburken, Emmendingen, den 28. Januar 1937.
In tiefer Trauer:
Marie Schropp, geb. Sellenreich
Gretel Hefner, geb. Schropp
Helene Schropp, geb. Moock
Eustach Hefner und Enkelkinder.
Im Sinne des Entschlafenen stille Beerdigung.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.
86887

Alte Rohhaut-Matratzen
zu kaufen gef. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Gold u. Silber
alte Schmuckstücke, kauft
Juwelier Widmann
Kaiserstraße 111, W. B. 25 119/19.
Berufshaus, Schmutz u. Uhren

Feldbahngleis
70x600 mm, mit Weiche und
4 815
Muldentipper
3/4 ehm. für sofort, gebraucht oder neu zu kaufen gef. (5790)
Angebot unter Nr. 87190 an den Führer.

Radio
zu kaufen gef. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Mathias Bätz
sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Sinner A.G. für ihren herzlichen Beistand, für die ehrenreichen Worte und Kranzspenden am Grabe. Dank unserem hochw. Herrn Kuraten Glaser für seine trostreichen Worte, dem Bund für Lebensübungen Khe.-Grünwinkel, der Gefolgschaft des Bahnhofs Karlsruhe West für die lb. Worte und Kranzspenden. Nicht zuletzt allen denen, die den lieben Heimgegangenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Bätz und Kinder
Anna und Josef nebst Roland Weber
Karlsruhe, den 29. Januar 1937.

Mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel
Adam Jörder
Hauptlehrer
ist am 28. Januar im Alter von 56 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden.
Durlach, den 29. Januar 1937.
Ritterstraße 6.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Auguste Jörder, geb. Gilbert
Beerdigung: Montag, 1. Februar, 15 Uhr, in Durlach. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Todes-Anzeige
Nach kurzer Krankheit verschied heute früh in Karlsruhe wohl-vorbereitet unser guter treusorgender Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Joseph Dold
Privat
im 84. Lebensjahr.
Karlsruhe - Schönwald, den 29. Januar 1937
Parkstr. 15 (Schwarzwald)
In tiefer Trauer:
Frau Charlotte Zimmerer Wwe., Karlsruhe
Familie Paul Müller, Pforzheim
Josef Dold, Lycken
Familie Alfred Dold, Schönwald
Martha Dold, Köln
Familie Adolf Dold, Schönwald
Familie Fritz Dorer, Schönwald
Familie Karl Saueressig, Westerburg
Die Beerdigung findet Montag, den 1. Februar 1937, nachmittags 3 Uhr, in Schönwald (Fabrikgeb. K. J. Dold Söhne) statt
5778

Winter-Schluss-Verkauf
Schlafdecken kamelhaarfarbig ab 5.90
Wolldecken kamelhaarfarbig ab 12.50
Stoppdecken ab 15.-
Daunendecken ab 58.-
Betten-Erkel
Karlsruhe Kaiserstraße 141 am Adolf-Hiller-Platz

Wanderer-Wagen
Sinnvolle, leichte, schwach, neuwertig, zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Klein-Auto, 4-Sitzer
guter Zustand, zu kaufen gef. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Immobilien
Mehrgerei
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Manufaktur-waren- und Weißwaren-lager
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Manufaktur-waren- und Weißwaren-lager
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Hypo-thenken
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Gebrüder Mad
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Verloren
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Verloren
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Verloren
zu verfr. (5773)
an der Freiburg-Str. 2, G.

Preiswerte Konserven
1/2 Dose
Junge Schnittbohnen -55
Junge Brechbohnen -58
Gemüseerbsen . . . -60
Gemischtes Gemüse -70
Brechspargel, dünn . 1.30
Apfelmus . . . -65 -75
Mirabellen . . . -1.10
Pflaumen . . . -65
Hero Tofel Doler 40,-75
3% Rabatt!
87255

Ein Häuschen, ein Garten und ein Schwein im Stall

Besuch in der Stadtrand siedlung — Vom Arbeitsfleiß der Siedler — Erfolge der Kleintier- und Gemüse zucht

Bier volle Jahre wohnen sie nun draußen, die Siedler mit ihren Familien, am Rande der Stadt zwischen den Dreiseiten Wäldern und Grünwäldern, und haben sich hier behagliche Heime geschaffen. Damals, als sie die Mühen auf sich nahmen, als Arbeitslose ihre engen und düsteren Wohnungen im Stadtmittelpunkt zu verlassen, um hier draußen zu siedeln, wußten sie, daß ihr Fleiß sich eines Tages lohnen würde und gingen in diesem Bewußtsein mit doppelter Anstrengung ans Werk. Wie ihre Arbeit belohnt wurde, darüber berichten die folgenden Zeilen, die aus dem Erlebnis eines Besuchs bei den Siedlern entstanden sind.

Es war ein etwas trüber Wintertag, an dem wir hinauswandelten zu der schönen Siedlung in Grünwäldern mit ihren zweihundert kleinen aber farbenfrohen Häuschen. Ringsum von Land umgeben, bieten sie ein launelodertes und leicht zu übersehendes Bild. Die Straßen sind belebt von gesund aussehenden Kindern, die sich hier — fern des Großstadtdrucks — unbesorgt tummeln. Wir schritten auf eines dieser Häuser zu, das sich mit einem Schild als Wohnung des dortigen Ortsbauernführers ausweist, der sich freundlich bereit erklärt, uns zu einer Reihe von Siedlern zu führen.

Die Siedlung eines Handwerksmeisters

Durch ein freundlich aussehendes Gartentor gelangen wir zu dem ersten Siedler. Bereitwillig zeigt uns der Handwerksmeister, der damals wie die meisten Arbeitslosen war, als er hier siedelte, sein Haus. Er führt uns durch die kleine, aber behagliche Küche in ein schmales Schlafzimmer und zeigt uns auch die obere Kammer. Alles schaut gefällig aus, und als wir ihn fragen, ob die Räume nicht etwas klein seien, gab er lächelnd zur Antwort: „Mir reichen sie!“ — Würden Sie nicht lieber in der Stadt wohnen? — fragen wir ihn. — „Ich habe 32 Jahre in der Stadt gewohnt, aber hier gefällt es mir besser.“ Wir erkundigen nach der Übernahme bis vor kurzem wieder in seinem Dienste tätig war, und nun durch Krankheit nicht mehr zur Arbeit fähig ist. Er stellt seine Kräfte in den Dienst seines Heimes, soweit er dazu noch in der Lage ist. Im Stall weidet eine Ziege, und zwei runde Schweine liegen hier behaglich ausgestreckt. Die Kleintierzucht und die Gartenarbeit gehören zu den Lieblingsbeschäftigungen der Siedlerfamilie und füllen ihre freie Zeit aus. Ständige Verbesserungen werden an Haus und Stall vorgenommen, selbst ausgeführt und sind die besondere Freude der Hausbewohner, die stolz sind auf ihr kleines Heim.

Beim Herrgottschnitzer

Auch hier werden wir freundlich aufgenommen. Der Herrgottschnitzer steht in seiner Werkstatt und arbeitet gerade an einem neuen Modell. Er hat 3. St. gute Kräfte, und man sieht es seinen lebhaft blühenden Augen an, daß es ihm an nichts fehlt. Er hat sein Heim geradezu zu einem Schmuckstück ausgearbeitet. Die Wohnküche im oberen Stockwerk richtet er als altheimische Bienenkuche her, in der man sich sofort behaglich fühlt. Die Siedlungshäuser sind alle aus Holz und halten auch im Winter schön warm. Wie die übrigen Siedler, so hat auch der „Herrgottschnitzer“ rund 900 Quadratmeter Land, auf dem er Obst und Gemüse pflanzt. Im Garten hat er sich ein großes Wasserbecken angelegt, in dem er im Sommer baden kann und gleichzeitig stets normal temperiertes Wasser zum Gießen besitzt. Auch er betreibt Kleintierzucht, die in keinem der Siedlungshäuser fehlt.

Ziegen, Schweine, Hühner und Kaninchen treffen wir bei jedem Kleintierhalter an. In genügend großen Ställen sind die Tiere sauber und behaglich untergebracht.

Der Obstbaumspezialist

Jeder Siedler hat eine Lieblingsbeschäftigung. Der eine betreibt mit besonderem Eifer die Hühnerzucht. Der andere hat wieder die Obstbaumpflege zu seinem Lieblingsberuf. Sie alle teilen ihr besonderes Wissen den Siedlern zur Verfügung und tauschen gegenseitig ihre Erfahrungen aus.

Der Gärtner

den wir besuchen, ist gerade nicht anwesend. Auf seinem Grundstück leben wir eine Reihe von veredelten Beeten, in denen bereits kräftige junge Pflanzen heranwachsen. Besonders Erfolge weist er in der Anzucht von Blumenkohl auf. Natürlich pflanzt er auch sonstiges Gemüse an.

Besuche bei den „Bauern“

Die nächsten Siedlungshäuser, die wir betreten, werden von Bauern bewohnt, die ihre besondere Aufmerksamkeit der Schweinezucht schenken. Bis zu 8 Schweinen, darunter natürlich auch Ferkel, werden hier gehalten. Sie gedeihen, wie wir uns überzeugen konnten, prächtig. Diese Siedler verwenden die Küchenabfälle, welche in der Stadt gesammelt werden und so nicht verworfen gehen.

Vor wenigen Tagen hat eine Familie ihr fünftes Schwein geschlachtet. Stolz zeigt uns die Hausfrau ihren Fleischvorrat, den sie in Wäpfen und Kästern konserviert hat. Drei große Steintrübe sind mit Fett gefüllt und sorgen dafür, daß es der Familie auch daran nicht fehlt.

In der neuen Siedlung

Etwas oberhalb der alten Siedlung wurden vor kurzem etwa 70 Häuser und zwar diesmal aus Stein gebaut, während die ältere Siedlung aus rund 200 Holzhäusern besteht. Auch hier besuchten wir einen Siedler und konnten seine Zufriedenheit feststellen, nun in eigenem Heim zu wohnen.

Als wir uns von dem Ortsbauernführer verabschiedeten, konnten wir ihm aus frohem Herzen danken für die Einblicke, die wir von dem Besuch der Siedlung mitnahmen. Sie ist die Heimstätte einer arbeitstüchtigen, glücklichen und zufriedenen Bevölkerung geworden, die neben ihrer beruflichen Arbeit Zeit und Mühe findet, für ihr Wohlverhalten zu sorgen und wertvolle Erträge aus ihrem Grund und Boden gewinnt.

Viele wollen siedeln Hoffnungen und Pläne

Der Besuch in der Stadtrand siedlung hat gezeigt, wie glänzlich die Menschen leben, die hier in einem kleinen Häuschen und einem Garten eine Heimat gefunden haben. Das ist alles was wir bisher nur im Anfang der nationalsozialistischen Staat ist betreibt, dem deutschen Arbeiter eine Heimstätte zu geben, und deshalb ist der Siedlungsplan auch in den Vierjahresplan einbezogen worden.

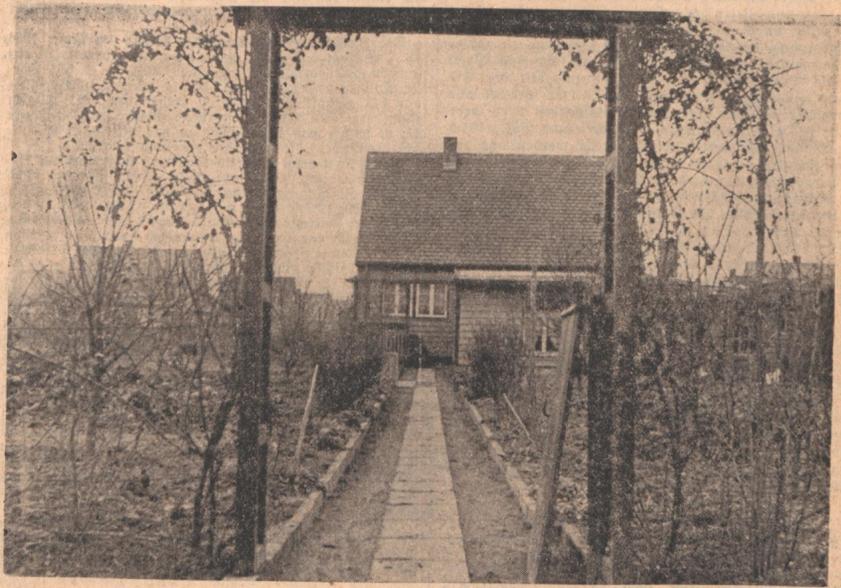
Wir unterhalten uns mit einigen der Neubürger, die den Siedlungsplan zum Siedeln vom Baubehördenamt der Partei erhalten haben. Es muß natürlich unter den Neubürgern eine Auswahl getroffen werden. Vor allem muß der Siedler deutscher Abstammung, rassistisch wertvoll und ergebnis-

reich sein. Er muß Verständnis für Bodenbearbeitung und Kleintierzucht haben, muß im Gemeinschaftsgeist aufgehen sein, hartam und fleißig sein und muß durch seine charakteristische Haltung bewiesen haben, daß er ein ordentlicher Mensch ist, denn der deutsche Boden kann nur den Besten zur Bewirtschaftung übergeben werden. Da ist ein Maschinenformer in einem arbeitsreichen Karlsruher Werk, der sich auf die Siedlerstelle freut. Noch wohnt er in einer Notwohnung mit seiner Frau und seinen sechs Kindern. Aber in dem einen Zimmer zur Verfügung stehenden Zimmer können diese Kinder nicht abgeben. Er selbst hat von Jugend an in der Landwirtschaft gearbeitet, hat Siedlerkameraden getroffen und dabei gesehen, mit welcher Begeisterung die Siedler an ihrem neuen Heim hängen. Wenn sein Wunsch in Erfüllung geht, dann weiß er, kann er auch seine Kinder recht erziehen und er weiß, daß er sein und seiner Familie Leben durch gesunde Siedlungspläne verbessern und damit zugleich auch der Volksgemeinschaft nützen kann.

Er wird sich Hühner und Gänse und auch ein Schwein halten und nach Feierabend in seiner heimischen Erholungsstätte finden. Er stammt aus einer kinderreichen Familie, hat selbst die Not des Lebens kennen gelernt und weiß sehr wohl zu unterscheiden, wie es ihm früher und heute ergangen ist. Und mit stolzer und dankbarer Freude erzählt er, wie es heute so ganz anders geworden ist im nationalsozialistischen Deutschland. Heute braucht niemand mehr Sorge zu haben, daß er seine Kinder nicht mehr ernähren kann. Auch bei geringem Arbeitseinkommen hat er seine Freude an den Kindern, denn im feinsten Stoff wird für sie gesorgt. Am eigenen Leib hat er es erfahren, daß man ihm durch Unterstützung weitergeholfen hat, seine Frau ist in Erholung gekommen und auch für die Kinder wurde immer gesorgt. Wenn er sieheln darf, wird er sich sein Schicksal selbst besser gestalten können. Er sieht den Gemüsegarten vor sich, mit Kartoffeln, mit Bohnen, mit Kürbissen und mit Stachelbeeren, damit man auch etwas zum Einkochen für den Winter hat, und auch ein paar Obstbäume möchte er gerne pflanzen.

Da ist ein Schlosser, der mit Ungeduld auf die Siedlung wartet. Es wird viel zu tun geben, und besonders die Frau wird eine gute Schaffnerin sein müssen. Sie wird auch ordentlich etwas können müssen. Er bebaut schon lange Zeit zwei Gärten, und nun kann er es gar nicht mehr erwarten, daß ihm Gelegenheit gegeben wird, zu siedeln. Auch er möchte sich Hühner und Gänse und ein oder zwei Schweine halten, und so die Volkswirtschaft entlasten und sich selbst günstigere Lebensbedingungen schaffen.

Wie sehr diese Menschen alle mit dem Siedlungsgedanken bereits verknüpft sind, das zeigen immer wieder die Pläne, die sie für die Zukunft gemacht haben. Der Kleintierzüchter hat 40 Hühnerküken. Er möchte sich, wenn er siedelt, ein ansehnliches Hühnergehege mit ordentlichem Gemüse und vielleicht auch ein paar Rebhühner. Das ist das Schöne, was einem bei all diesen Unterhaltungen immer wieder entgegenfällt: Die Menschen sind alle bereit, sich ihre Siedlung in Kampf und Not aufzubauen. Sie wollen sich mit ihren beschränkten Mitteln ein Häuschen und ein Stück deutschen Bodens erwerben und sich die Lebensform schaffen, die ihre Heimstätte, durch die Energieergänzung von Eiern, Obst, Gemüse, Fleisch und Milch usw. krisenfest macht. Sie wünschen, daß das für sie eine reale Wohnershöhung bedeutet, die ihre Lebensführung verbessert, und sie sind gewillt, alles, was ihnen der Boden gibt, aus ihm herauszuholen zum Besten der deutschen Volksgemeinschaft. Sie wollen ein Stück Boden, auf dem gesund und munter ihre Kinder aufwachsen können und süßen durch produktive Arbeit auf der eigenen Scholle eine lebendige Verbindung zu Mut und Boden.



Blick durchs Gartentor

Aufnahme: „Führer“ (Engels).

arbeit auf der eigenen Scholle eine lebendige Verbindung zu Mut und Boden. In diesem Bestreben werden die Siedler, die für geeignet befunden werden, von Partei und Staat und sicher auch von ihren Betriebsführern unterstützt werden.

Jugend und Wehrmacht gehören zusammen

Feierstunde in der Schillerschule zum Tage der Machtübernahme

Wenn die Soldaten mit klingendem Spiel durch die Stadt marschieren, dann ist es besonders die Jugend, die sich zu ihnen gesellt, die mit Jubel und Hells mit ihnen marschiert. Oeffnen wir es einmal umgekehrt. Da waren die Soldaten zu den Kindern gekommen, um gemeinsam mit ihnen des Tages zu gedenken, da vor vier Jahren der Führer die Macht übernahm. Sie waren in die Schillerschule, die Schule der Altstadt, gegangen, zu den Kindern unserer armen und treuesten Volksgenossen, um ihnen eine besondere Freude zu bereiten.

Die Turnhalle der Schillerschule war festlich geschmückt. Ueber dem Kopf Schillers sah man das Führerbild, geschmückt mit Grün, und rings herum festliche Fahnen. An der Kopfseite hatte das gesamte Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 109

unter Stadtmusikmeister Johannes Heißig Platz genommen. Die Halle füllten die Buben und Mädchen der Schule mit ihrem Rektor und ihren Lehrern, darunter auch einige Ehren Gäste, unter ihnen für das Stadtschauspielamt Rektor Feigenhuber, der Kommandeur der 109er Oberst Knoerzer, der Generalintendant des Badischen Staatstheaters Dr. Eberhard Simmighoffen, Madel vom BDM, begrüßten mit freundlichen Worten jeden einzelnen Gast, während die Buben die Gäste bereits am Eingang empfangen hatten. Zwei jugendliche Anlager warteten geschickt ihres Amtes.

Das Musikkorps erlernte die Jugend mit einem ausgedehnten Programm, das neben klassischer Musik von Wagner, Schubert und Strauss auch zahlreiche schneidige Märsche und volkstümliche Lieder aufwies. In jeder Disziplin folgten die Kinder leuchtenden Auges dem Konzert, das unter der Leitung von Stadtmusikmeister Heißig vom Musikkorps in gewohnt exakter Weise ausgeführt wurde. Besonders auch die Fanfarenmärsche mit den Fanfaren und Pfeifpausen machten auf die Kinder einen tiefen Eindruck.

Schauspieler August Mombert vom Badischen Staatstheater sprach formvollendet und klar mehrere Gedichte, die dem Tag entsprachen. Ein Abschnitt aus der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zum 30. Januar 1933 ließ noch einmal, deutlich und lebendig, das große Geschehen erleben, das dem Tag der Machtübernahme seine Weisheit gab.

Oberst Knoerzer dankte Rektor und Lehrerschaft für diese Feierstunde, sprach von der deutschen Militärmusik, erzählte den Kindern vom Einsatz der Truppen im vorigen Jahre und von der Schönheit des Soldatenberufes. Ueberglücklich waren die Kinder, als sie Oberst Knoerzer zu einem Besuch in der Kaserne mit einem kleinen Feldbüchsen einladet. Mit feierlichem Beifall antworteten ihm Buben und Mädchen.

Generalintendant Dr. Simmighoffen, Inspektor und Schüler der Schillerschule zu einer Aufführung von „Kabale und Liebe“ ins Staatstheater ein und stellte der Schule zu diesem Zweck 200 Eintrittskarten zur Verfügung.

Rektor Julius Stärk gedachte mit begeisterten Worten des großen Friedenswerkes des Führers und der großen Aufgaben des zweiten Vierjahresplanes und gelobte für Lehrer und Schüler, jeder an seinem Platz, Opfer zu bringen zur Erfüllung der unsterblichen Aufgaben.

Mit dem Führer Gedanken und den beiden Nationalhymnen klang die Feierstunde würdig aus, die, von kindlicher Hand geschickt vorbereitet, für alle ein großes Erlebnis war, das lange noch nachklingen wird.

Volksempfang in den Filmtheatern

Die Karlsruher Filmtheater übertragen — dem Wunsch der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsfilmkammer-Präsidenten gerne Folge leistend — die große Führer-Rede am Samstag, den 30. d. Mts. und laden hierzu die Volksgenossen und Volksgenossinnen, die die Rede nicht zu Hause hören können, herzlich ein. Die Rede beginnt bekanntlich Punkt 1 Uhr.

Festnahme eines jüdischen Ehelebenspaars

Ein jüdischer Uhrmacher in der Altstadt sowie seine Ehefrau wurden, wie wir bereits in der Abendzeitung meldeten, festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, weil sie einen von einem Diebstahl herrührenden Erlöserbeitrag im Werte von 130 RM. für 18 RM. ankauften. Dem rechtmäßigen Eigentümer, der den Ring zurückzufahren wollte, wurde ein erheblicher Ueberschlag verlangt. Das Geschäft wurde polizeilich geschlossen.

Appell der Jäger

Ausstellung von Gehörnen aus dem Kreis Karlsruhe

Im Gartensaal des Moninger fanden sich am Freitagabend die Jäger des Kreises Karlsruhe zu ihrem Jägerappell zusammen, der zweimal, und zwar im Frühjahr und Spätherbst stattfindet.

Zahlreich waren die Anwesenden des Weidwerks aus dem Kreis Karlsruhe zur gemeinsamen Besprechung der Interessengänge der mit dem Appell verbundenen Gehörnschau. Hier waren insgesamt 179 Gehörne ausgestellt, und zwar mit dem Zweck, aufzuzeigen, ob die Gehörnschüsse im Sinn des Reichsjagdgesetzes durchgeführt wurden oder nicht. Die richtigen Abschüsse waren grün, die falschen rot gekennzeichnet. Von den 179 Gehörnen entfielen 15 auf Ferkel, 142 auf Gehörnhühner, 22 waren falsch. Die Gehörne stammten sämtlich aus dem Kreis Karlsruhe. Die Schau erregte sich des regsten Interesses.

Mit Hörnerklang wurde der Appell von Herren der Karlsruher Forstverwaltung angebläut. Die strammen Erscheinungen in dem schmunzigen grünen Kleid, den stolzen Hörnertrax in den Sälen schmettern, boten ein schönes Bild.

Kreisjägermeister Drück eröffnete mit bearbeitenden Worten den Appell und gab dann einen Rückblick auf das vergangene Jahr, nachdem man der Toten des Jahres gedacht hatte. Er sagte u. a., daß das Jahr bei den Jägern im großen ganzen besser abgelaufen habe, als es Anfangs den Anschein gehabt habe. Besonders die Hühnerbestände wiesen einige Rückschläge auf. Die Falken haben gut, die Schomung der Gänse aber sei zu empfindlich. Mehr und mehr zurück gingen die Entenlaas. Die Zunahme der Fische sei nur vereinzelt festzustellen. Die Rehwild wurde im Kreis Karlsruhe bis zu 71% abgeschossen; der Abschluß litt sehr unter dem nassen Wetter. Vor dem Herr Drück mit einem dreifachen Horrido seine Ausführungen schloß, behandelte er noch kurz das Plaketten-scheibenschießen, Tonraubenschießen und die Frage der Jagdhunde.

Sodann übergab Oberforstrat Kächler die Auszeichnungen des Plaketten-schießens folgenden Herren: Otto Juch, Wilh. Müller, Paul Hübner, Math. Wagner, A. Scheurer, Alex. Holzappel, Fritz Richter, Dr. K. Hermann-Zulach. Eine besondere Auszeichnung erhielt als bester Schütze des Kreises Karlsruhe Herr Juch.

Hierauf schritt man zur Vegetation der Gehörnschau, die Kreisjägermeister Combe-Kaulbein lebenswünderweise übernommen hatte. Ihm zur Seite standen Prof. K. L. u. G. Karlsruhe und Dr. W. Michel. Der Sprecher konnte der Karlsruher Jägerwelt das beste Zeugnis ausstellen und bekräftigte dann mit der heutigen Auffassung von Abschluß und Venen. Am Hand

gut und falsch geschossener Vögel zeigte er, den kritischen Maßstab anlegend, was falsch oder richtig gemacht worden war. Einer der wichtigsten Punkte des Weidwerks sei es, die Gehörne und Beutetiere mit Liebe zu pflegen. Der Redner schloß mit einer nochmaligen Anerkennung für die Arbeit der Karlsruher Jägerwelt seine mit Beifall aufgenommenen Worte.

Ein Vortrag des schwedischen Forstmeisters Stigwehlen schloß den Abend in interessanter Weise ab.

Frau von Valk über das Schicksal der Balken

Die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft berichtet: Die gesamte Jugendgruppe trifft sich jeden Monat in einem gemeinsamen Schulungsabend. Im ersten Schulungsabend des neuen Jahres wurde der Gruppe die Freude, die Gaufrauenchaftsleiterin Frau v. Valk in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Die Anwesenheit der Vorkämpferin vom BDM, die Vertretung von Arbeitsfront, Frauenamt und Arbeitsdienst und der Ortsgruppenfrauenchaftsleiterinnen gaben dem Abend das Gepräge einer geschlossenen Zusammenarbeit untereinander.

Frau v. Valk sprach vom Schicksal der Balken. Ein kurzer geschichtlicher Ueberblick kennzeichnete den baltischen Menschen, der in jeder Lebenslage und unter allen Umständen der Kämpfer für sein Deutschtum ist. Rein bolschewistisches Unternehmertum kann dem Balten die aufrechte Haltung, die Liebe und den Stolz für das Deutschtum erschüttern. Wochens die Unterdrückungen und Qualen durch den Bolschewismus sah zum Irrsinn führen, eines wurde einmal wieder klar herausgestellt: die Liebe zum großen Mutterland. Deutschland gab stets erneut die Kraft zum Kampf für Leben oder Tod. In fast atemloser Stille lauschten die über 100 Anwesenden der Gaufrauenchaftsleiterin. Frau v. Valk stellte mit ihren Ausführungen ihr eigenes schweres Erleben so ganz in den Dienst der nationalsozialistischen Bewegung. Der Abend klang aus in dem Lied: Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod.

Frauen und Mädchen, welche diesen monatlichen Schulungsabend gerne besuchen möchten, sind herzlich eingeladen. Der Abend wird jeweils am schwarzen Brett bekannt gegeben.

Heute Festvorstellung im Staatstheater

Aus Anlaß des Tages der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung gibt das Staatstheater in einer geschlossenen Festvorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ludwig van Beethovens Oper „Fidelio“.

FILM VON HEUTE

Ein Film von der russischen Revolution 1917

Weißer Sklaven

(Panzerkreuzer Sebastopol) mit Camilla Horn, Theodor Loos, Fritz Kampers u.a.

4.00 6.15 8.30 So. ab 2.00 Uhr

Sie erleben: Spannung! Sensation!

Gefahr!

mit Randolph Scott, Frances Drake u. a. m.

4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr

Trotz des großen Erfolges

»DIE JULIKA«

mit Paula Wessely, Atilia Hörbiger u. a. m.

4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr

Die Jugendsünde

Ludwig Anzengruber's »G'wissawurm«

Wer seinen urewigen Humor, den bayrischen Dialekt, die bayrischen Berge schätzt, kommt voll auf seine Rechnung.

4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr

CAPITOL u. ULI

GLORIA

PALI

RESI

MUSEUM HEUTE

KOSTUM-BALL

mit Sonder-Einlagen

Morgen Sonntag: FASCHINGS-TANZ

mit Sonder-Einlagen

zugleich ABSCHIEDS-ABEND der Kapelle ARTHUR OSTERMANN.

Ab Montag: Kapelle Hans Viebahn

Westens

Karlsruhe, am Mühlburger Tor

Samstag, den 30. Januar

Apachen-Ball

(Typen-Prämierung)

Sonntag, den 1. große Redoute (Kostüm-Prämierung)

Die große Faschings-Dekoration, Samstag Polizeitst-Verlängerung bis 3 Uhr nachts.

Kolpinghaus-Gaststätte

Sonntag, den 31. Januar ab 20 Uhr

Kappen-Abend mit Tanz

Waggon Papierschlängen und Bälle eingetroffen.

WIENER HOF

Nähe Hochschule

Samstag, Sonntag

Masken-Ball

mit Prämierungen!

Kapelle Schäfer im Jahre 2000

und die bekannte Hochstimmling! Kostüme erwünscht! Pol.-St.-Verlag, bis 5 Uhr.



und damit für jede Gelegenheit den wirklich geeigneten Anzug oder Mantel tragen zu können, das ermöglicht Ihnen Hillers Winter-Schluss-Verkauf

in dem die Preise jetzt ganz bedeutend zurückgesetzt wurden. Bedenken Sie, daß es sich um die bewährten Hiller-Qualitäten handelt, die jetzt, nur jetzt sooo billig zu haben sind:

Herren-Sacco-Anzüge

79.- 69.- 59.- 49.- 39.- 25.-

Herren-Sport-Anzüge

62.- 49.- 42.- 39.- 35.- 29.-

Herren-Mäntel

98.- 89.- 79.- 59.- 39.- 25.-

Beherrigen Sie, was Ihnen die gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knaben-Kleidung empfehlen:

Jetzt Lücken im Kleiderschrank füllen im Winter-Schluss-Verkauf bis 6. Februar bei

86:98

Hiller

im Karlsruher

am Adolf-Hitler-Platz

EINE GROSSE REIHE

ungemein günstiger Angebote in Anzügen und Mänteln aus Beständen der letzten Saison, alle aus besonders tragfähigen Stoffen, werden während des Winter-Schluss-Verkaufs nur bis 6. Februar stark ermäßigt abgegeben.

SCHNEYER

KARLSRUHE, Ludwigsplatz - BADEN-BADEN



Benutzen Sie diese einzigartige Kaufgelegenheit

Advertisement for Kissel-Kaffee featuring a large illustration of a coffee cup and text: 'Ein köstlicher Kissel-Kaffee für Sie! Kissel's gute Sorte. Sehr kräftig, voll-aromatisch. Hans Kissel Kaffee- und Tee Spezialgeschäft, Karlsruhe, Kaiserstr. 179a, Tel. 5628.

Schremp-Gaststätten

Jeden Samstag abend 8 Uhr

Großes Münchner Faschingstreiben

bei freiem Eintritt

In sämtlichen Räumen Lautsprecheranlagen

BADEN-BADEN

6. Februar 1937, 21 Uhr

Großer Maskenball

In allen Räumen des Kurhauses. - Prämierung der schönsten Masken

Eintritt im Vorverkauf RM 4.- Abendkasse RM 5.-

Vorverkauf in Karlsruhe: Fa. R. H. Dietrich, Kaiserstr. 179a Tel. 5628

Table with 3 columns: Date, Event, and Price. 7. Februar, Faschnacht-Sonntag, 16 Uhr, Karnevalstischer Tanztee, Gedeck einschl. Eintritt RM 3.-; 8. Februar, Rosenmontag, 16 Uhr, Kinder-Kostümfest, Eintritt RM 1.-; 9. Februar, Faschnacht-Dienstag, 21 Uhr, Großer Kehraus, Eintritt Vorverkauf RM 1.-, Abendkasse RM 1.50

BADER- UND KURVERWALTUNG BADEN-BADEN

Advertisement for Weißer Berg Faschingstreiben: 'Samstag und Sonntag Großes Faschingstreiben. 86811'.

Advertisement for Darmstädter Hof: 'Antipapient! Darmstädter Hof Kreuzstrasse 2, beim Adolf-Hitler-Platz. Heute abend: Italienische Nacht. „Komm in die Gondel, mein Liebchen“ mit Gesangsseinlagen. Kostüme erwünscht, Musik in allen Räumen. 86293'.

Advertisement for Karlsburg: '„Karlsburg“ Akademiestraße 30 Samstag und Sonntag Großer Kappen-Abend mit TANZ. Kein Tanzgeld. 87222'.

Advertisement for Café Odeon: 'Spezialauschank der Brauerei Fels Sonntag: Großer Kostümball! Motto: Fasching am Tegernsee. Original-Tegernseer Trachtengruppe. Voranzeige! Dienstag bis Freitag 2. bis 5. Februar Täglich Bunte Abende mit Tanz und Komiker FRITZ FEGBEUTEL. Faschnacht-Sonntag: Masken-Prämierung. Rosenmontag: Lumpenball - Prämierung - Mittwoch, 3. Februar: Kinder-Kostümpremierung Kasperle. 87292'.

Advertisement for Kleiner Ketterer: 'Ecke Adler- und Markgrafenstraße Heute grosser Kappenabend Es ladet freundlich ein A. Kurz 87214'.

Winterportzüge der Mittelbahn.

Advertisement for Bremer Eck: 'Kaiserallee 69 Sonntag Kappenabend wozu einladet Karl Stiebing und Frau 87185'.

Am Sonntag, den 31. Januar 1937 verkehren zwischen Karlsruhe und Bretten folgende Winterportzüge: Karlsruhe ab 6.30, 7.30, 8.30 und 9.30 Uhr, Bretten ab 17.50, 18.04, 18.40, 19.14, 20.10 und 22.56 Uhr. Die Züge 7.30 und 9.30 Uhr halten auf der Strecke Karlsruhe-Göttingen-Elde nur in Karlsruhe-Südpark. Fahrpreis ab Karlsruhe 1.20 RM, ab Göttingen 1.05 RM. Diese Züge verkehren bei guten Sportverhältnissen auch an den darauffolgenden Sonntagen und werden durch Ausbaugebiet Alsbach an den Bahnhöfen ausgegeben.

Am Sonntag, den 31. Januar 1937 verkehren zwischen Karlsruhe und Bretten folgende Winterportzüge: Karlsruhe ab 6.30, 7.30, 8.30 und 9.30 Uhr, Bretten ab 17.50, 18.04, 18.40, 19.14, 20.10 und 22.56 Uhr. Die Züge 7.30 und 9.30 Uhr halten auf der Strecke Karlsruhe-Göttingen-Elde nur in Karlsruhe-Südpark. Fahrpreis ab Karlsruhe 1.20 RM, ab Göttingen 1.05 RM. Diese Züge verkehren bei guten Sportverhältnissen auch an den darauffolgenden Sonntagen und werden durch Ausbaugebiet Alsbach an den Bahnhöfen ausgegeben.

Am Sonntag, den 31. Januar 1937 verkehren zwischen Karlsruhe und Bretten folgende Winterportzüge: Karlsruhe ab 6.30, 7.30, 8.30 und 9.30 Uhr, Bretten ab 17.50, 18.04, 18.40, 19.14, 20.10 und 22.56 Uhr. Die Züge 7.30 und 9.30 Uhr halten auf der Strecke Karlsruhe-Göttingen-Elde nur in Karlsruhe-Südpark. Fahrpreis ab Karlsruhe 1.20 RM, ab Göttingen 1.05 RM. Diese Züge verkehren bei guten Sportverhältnissen auch an den darauffolgenden Sonntagen und werden durch Ausbaugebiet Alsbach an den Bahnhöfen ausgegeben.

Am Sonntag, den 31. Januar 1937 verkehren zwischen Karlsruhe und Bretten folgende Winterportzüge: Karlsruhe ab 6.30, 7.30, 8.30 und 9.30 Uhr, Bretten ab 17.50, 18.04, 18.40, 19.14, 20.10 und 22.56 Uhr. Die Züge 7.30 und 9.30 Uhr halten auf der Strecke Karlsruhe-Göttingen-Elde nur in Karlsruhe-Südpark. Fahrpreis ab Karlsruhe 1.20 RM, ab Göttingen 1.05 RM. Diese Züge verkehren bei guten Sportverhältnissen auch an den darauffolgenden Sonntagen und werden durch Ausbaugebiet Alsbach an den Bahnhöfen ausgegeben.

Am Sonntag, den 31. Januar 1937 verkehren zwischen Karlsruhe und Bretten folgende Winterportzüge: Karlsruhe ab 6.30, 7.30, 8.30 und 9.30 Uhr, Bretten ab 17.50, 18.04, 18.40, 19.14, 20.10 und 22.56 Uhr. Die Züge 7.30 und 9.30 Uhr halten auf der Strecke Karlsruhe-Göttingen-Elde nur in Karlsruhe-Südpark. Fahrpreis ab Karlsruhe 1.20 RM, ab Göttingen 1.05 RM. Diese Züge verkehren bei guten Sportverhältnissen auch an den darauffolgenden Sonntagen und werden durch Ausbaugebiet Alsbach an den Bahnhöfen ausgegeben.

Advertisement for Harmonie: '„Harmonie“ gegenüber der Hochschule Am Samstag um 8 Uhr ist bei uns ein pfundiger Kappabend! Faschnacht - Samstag - Sonntag - Dienstag Großer Rummel. 86285'.

Advertisement for Silberner Anker: 'Kaiserstraße 73 Heute Samstag Großer Kappen-Abend Stimmung Humor - Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. - M. Zell und Frau. 86295 Sonntag abend 20 Uhr: KONZERT.'

Advertisement for Ausdank, Ketterer: 'am Hauptbahnhof. Heute Samstag Großer Kappen-Abend Polizeistunden-Verlängerung. 86296'.

Advertisement for Schloss-Hotel: 'KARLSRUHE TEL. 678.670 Jeden Sonntag TANZ-TEE nachm. 4-6 1/2 Uhr 86299'.

Advertisement for Unvergeßlich: 'bleibt Euch die Große Damen- und fremdensitzung der Grogage vom Sonntag, 31. Jan., 1911 Uhr, in der Festhalle mit anschl. BALL'.

Advertisement for Eintracht-Gaststätten: 'Heute Rheinischer Abend mit TANZ. 87264 - Von 13-16 Uhr Uebertragung der Fahrer-Rede. -'.

Advertisement for Café Bauer: 'Samstag Schiffsball Sonntag nachmittag I. Kinderbordfest Ratskeller: Samstag - Sonntag Tanz in der Hafenschenke 87188'.

Advertisement for Ihr Ausflugsziel: 'Kaffee Harzer, Herrenalb Ganz erstklassige Konditorei 87188'.

Advertisement for Badisches Staatstheater: 'Spielplan vom 30. Januar bis 5. Februar 1937. Samstag, 30. Jan.: Gefährlich, Ref. Vorstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anlässlich des Tages der Waidhörnchen durch die nationalsozialistische Regierung. Fidelio. Oper von Beethoven. 20-22.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Sonntag, 31. Jan.: Nachmittags: Gefährlich, Ref. für die NS-Kulturgemeinde. Zum 1. Male wiederholt. Der Sprung aus dem Alltag. Komödie von Stefan Zweig. 15-17.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Abends: 8.15. T. S. G. M. 1001-1100. Der Sprung aus dem Alltag. Komödie von Stefan Zweig. 19.30-22.30 (5.-). Montag, 1. Febr.: Außer Miete. T. S. G. M. 1401-1500. auflässig NS-Kulturgemeinde. Zum letzten Male. Rabale und Liebe. Trauerspiel von Schiller. 20 bis gegen 23 (3.00). Dienstag, 2. Febr.: Gefährlich, Ref. für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30-22.30 (6.30). Mittwoch, 3. Febr.: 9.15 (Mittwochmiete). S. S. S. Wiener Blut. Operette von Johann Strauß. Mit Aufhänger-Gesängen. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 4. Febr.: 6.15 (nicht D. Donnerstagmiete). T. S. G. M. 1201-1300. Der Sprung aus dem Alltag. Komödie von Stefan Zweig. 19.30-22.30 (5.-). Freitag, 5. Febr.: 8.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 2. S. S. S. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 6. Febr.: 9.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 1601-1700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 7. Febr.: 10.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 1801-1900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 8. Febr.: 11.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 2001-2100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 9. Febr.: 12.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 2201-2300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 10. Febr.: 13.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 2401-2500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 11. Febr.: 14.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 2601-2700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 12. Febr.: 15.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 2801-2900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 13. Febr.: 16.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 3001-3100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 14. Febr.: 17.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 3201-3300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 15. Febr.: 18.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 3401-3500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 16. Febr.: 19.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 3601-3700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 17. Febr.: 20.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 3801-3900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 18. Febr.: 21.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 4001-4100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 19. Febr.: 22.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 4201-4300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 20. Febr.: 23.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 4401-4500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 21. Febr.: 24.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 4601-4700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 22. Febr.: 25.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 4801-4900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 23. Febr.: 26.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 5001-5100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 24. Febr.: 27.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 5201-5300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 25. Febr.: 28.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 5401-5500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 26. Febr.: 29.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 5601-5700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 27. Febr.: 30.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 5801-5900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 28. Febr.: 31.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 6001-6100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 29. Febr.: 32.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 6201-6300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 30. Febr.: 33.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 6401-6500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 1. März: 34.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 6601-6700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 2. März: 35.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 6801-6900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 3. März: 36.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 7001-7100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 4. März: 37.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 7201-7300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 5. März: 38.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 7401-7500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 6. März: 39.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 7601-7700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 7. März: 40.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 7801-7900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 8. März: 41.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 8001-8100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 9. März: 42.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 8201-8300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 10. März: 43.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 8401-8500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 11. März: 44.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 8601-8700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 12. März: 45.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 8801-8900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 13. März: 46.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 9001-9100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 14. März: 47.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 9201-9300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 15. März: 48.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 9401-9500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 16. März: 49.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 9601-9700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 17. März: 50.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 9801-9900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 18. März: 51.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 10001-10100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 19. März: 52.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 10201-10300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 20. März: 53.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 10401-10500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 21. März: 54.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 10601-10700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 22. März: 55.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 10801-10900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 23. März: 56.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 11001-11100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 24. März: 57.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 11201-11300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 25. März: 58.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 11401-11500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 26. März: 59.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 11601-11700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 27. März: 60.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 11801-11900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 28. März: 61.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 12001-12100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 29. März: 62.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 12201-12300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 30. März: 63.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 12401-12500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 31. März: 64.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 12601-12700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 1. April: 65.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 12801-12900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 2. April: 66.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 13001-13100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 3. April: 67.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 13201-13300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 4. April: 68.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 13401-13500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 5. April: 69.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 13601-13700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 6. April: 70.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 13801-13900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 7. April: 71.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 14001-14100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 8. April: 72.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 14201-14300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 9. April: 73.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 14401-14500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 10. April: 74.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 14601-14700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Dienstag, 11. April: 75.16 (Dienstagmiete). T. S. G. M. 14801-14900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 12. April: 76.16 (Mittwochmiete). T. S. G. M. 15001-15100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Donnerstag, 13. April: 77.16 (Donnerstagmiete). T. S. G. M. 15201-15300. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Freitag, 14. April: 78.16 (Freitagmiete). T. S. G. M. 15401-15500. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Samstag, 15. April: 79.16 (Samstagsmiete). T. S. G. M. 15601-15700. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Sonntag, 16. April: 80.16 (Sonntagsmiete). T. S. G. M. 15801-15900. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.30 bis gegen 23 (5.70). Montag, 17. April: 81.16 (Montagsmiete). T. S. G. M. 16001-16100. Das kleine Dorf. Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spittels. 19.3